

Schulzeitung.

Pädagogische Wochenschrift.

Organ des Schlesischen Lehrervereins, des Pestalozzi-Vereins für die Provinz Schlesien sowie
des Schlesischen Turnlehrer-Vereins und des Schlesischen Lehrervereins für Naturkunde.

39. Jahrgang.

Breslau, den 18. August 1910.

No. 33.

Inhalt: Berücksichtigung der Tagesereignisse und anderer nicht-planmäßiger Stoffe im Unterrichte der Volksschule. — Ein National-Deutsch-Amerikanischer Lehrertag auf deutschem Boden. — Zum Kampfe um die Wahrheit. — Gedanken über die Kinderarbeit in landwirtschaftlichen Betrieben. — Kinderarbeit in landwirtschaftlichen Betrieben. — Der Priester als Erzieher. — Choralbuch für das Schlesische Provinzial-Gesangbuch. — Wochenschau. — Mitteilungen. — Amtliches. — Vereinsnachrichten. — Vermischtes: Das deutsche Schulwesen auf der Brüsseler Weltausstellung. — Rezensionen. — Vakanzen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Berücksichtigung der Tagesereignisse und anderer nicht-planmäßiger Stoffe im Unterrichte der Volksschule.

(J. Sch'olz in Kuttlau.)
(Schluß).

Der zweite Teil handelt von anderen nicht-planmäßigen Stoffen, die im Unterrichte zu berücksichtigen wären. Solche Stoffe bieten 1. die unterrichtlichen Spaziergänge, 2. die Zeitung, 3. der Fahrplan, 4. der Kalender.

Die **Schulspaziergänge** dürfen sich nicht bloß auf Hans, Hof, Garten, Feld, Wiese, Wald und Gewässer erstrecken; denn in diesem Falle würden sie fast ausschließlich naturkundlichen, landeskundlichen und landwirtschaftlichen Zwecken bzw. Interessen dienen, sondern sie haben sich auch auf bequem erreichbare gewerbliche Betriebe auszudehnen. Ein einziger Besuch in einer Gasanstalt, Buchdruckerei, in einem Bergwerke bringt den Kindern weit größeren Gewinn als stundenlanges Dozieren des Lehrers. Daß solche Spaziergänge sorgfältig vorbereitet sein müssen, wenn sie ihren Zweck erfüllen sollen, ist selbstverständlich.

Ein vorzügliches volkstümliches Lehrmittel ist die **Zeitung**. Sie bietet Stoff zur Belebung und Ergänzung fast jedes einzelnen Unterrichtsgegenstandes. Für den Deutschunterricht sind die Darbietungen des Allgemeinen deutschen Sprachvereins sehr beachtenswert, besonders die meist treffenden Verdeutschungen fremder Ausdrücke und die Berichtigungen von allerlei Ungenauigkeiten und Unrichtigkeiten im Gebrauche unsrer Muttersprache (statt Adieu = Leben Sie wohl! statt Heimatskunde = Heimatkunde usw.). Eine wahre Fundgrube für geschäftliche Aufsätze ist der Anzeigenteil jeder Zeitung. Hier können wir die Kniffe und Vorzüge der modernen geschäftlichen Anpreisung und die bisweilen darin enthaltenen sprachlichen Fehler gründlicher studieren, als in einem Lehrbuche für Geschäftsaufsätze. Durch Benutzung der in der Zeitung vorhandenen Kurszettel und Marktberichte kann mehr Abwechslung in den Rechenunterricht hineingebracht werden. Verschiedene Aufgabenresultate ergeben sich von selbst. Wenn in der Zeitung von Lires, Dollars, Pfund Sterling, von englischen Meilen usw. die Rede ist, benutzt der Lehrer bisweilen diesen Anlaß zur Umrechnung in deutsche Werte und Maße. Geschichtliche und geographische Daten spielen besonders bei den Tagesereignissen eine Rolle. Daß bei der Erörterung derartiger Ereignisse (z. B. des Erdbebens von Messina) die Schauplätze der Handlungen gezeigt und kurze geschichtliche bzw. geographische Erläuterungen hinzugefügt werden müssen, ist selbstverständlich. Auf Naturkunde, speziell auf das Gebiet der Gesundheitspflege wird der Lehrer hingelenkt durch

Berichtüberschriften wie: Ertrunken, Blut-, Pilz-, Nachtschattenvergiftung usw. Das wird den Lehrer veranlassen, seine Schüler immer wieder auf die wichtigsten Vorsichtsmaßregeln hinzuweisen, namentlich zur Zeit des Rodel-, Eis- und Badesports. Auch wird er sie mit den heimischen Giftpflanzen bekannt machen. Selbst dem Religionsunterrichte kann die Zeitung dienstbar gemacht werden. Nur muß es der Lehrer verstehen, die in Betracht kommenden lehrhaften Punkte herauszufinden und sie in erbaulicher Weise im Unterrichte gelegentlich zu verwerten. (Feuerbestattung, Meineid, Mord usw.)

Ein andres volkstümliches Lehrmittel ist der **Fahrplan**. Das Sichzurechtfinden in dem Fahrplane ist für Kinder nicht so einfach, wie man gewöhnlich annimmt. Ein Versuch mit Schülern der Oberklasse wird jeden belehren, daß nur wenige oder gar keine Kinder sich ohne Anleitung im Plane zurechtfinden. Da gibt es mancherlei zu erklären. Da ist den Kindern das Verständnis der Pfeilrichtung zu vermitteln, da müssen sie Tages- und Nachtzeiten, Personen- und Schnellzüge unterscheiden lernen, da müssen sie bei längeren Strecken die Anschlüsse aufzufinden imstande sein usw. Daran lassen sich verschiedene Berechnungen anschließen. Die Kinder berechnen die Länge der Strecke nach km, daraus den Fahrpreis für die einzelnen Klassen, die reine Fahrzeit und die Wartezeit usw.

Endlich ist der **Kalender** als ein volkstümliches Lehrmittel zu betrachten. Schon das Kalendarium bietet des Wissenswerten genug. Da können wir uns unterrichten über die Lage der kirchlichen Festtage, über die tägliche Auf- und Untergangszeit von Sonne und Mond, über die Dauer der Mondphasen, über den Beginn der verschiedenen Jahreszeiten, über Sonnen- und Mondfinsternisse, über Wetterregeln u. dergl. m. Der andere Teil enthält unterhaltende, zum Teil humoristische Erzählungen, Geschlechtsregister der verschiedenen europäischen Fürstenthümer, oft sogar mit den Porträts der gekrönten Häupter, eine Zusammenstellung der wichtigsten Ereignisse des letzten Jahres mit einer Beigabe recht hübscher Illustrationen, Nachrufe bedeutender Persönlichkeiten, Belehrungen über staatsbürgerliche und gesetzliche Stoffe, ausländische Münzen, Maße und Gewichte, allerlei Tabellen, Tarife, Marktverzeichnisse usw. Stoff genug, der zu Beobachtungen, Berechnungen und Belehrungen recht geeignet ist.

Über die Verknüpfung der nicht-planmäßigen Stoffe mit den planmäßigen sei folgendes gesagt. Bei der Besprechung des Kompasses (Gebiet der Erfindungen) mache ich die Kinder mit dem Verfahren bekannt, nach welchem jede Taschenuhr als Kompaß benutzt werden kann. Die Behandlung des Franklinschen Blitzableiters veranlaßt mich, die Kinder auf eine moderne billigere und wirksamere Blitzschutz-

vorrichtung (das Faradaysche Käfigsystem) hinzuweisen, welches sich in Österreich glänzend bewährt hat und den wissenschaftlichen Forschungen gegenüber weit besser Stand hält als der Franklinsche Blitzableiter. Im Rechnen verfehle ich nicht, die zu erhebenden Steuerbeträge nach den bekannt gemachten Prozentsätzen des öfteren von den Kindern berechnen zu lassen. Desgleichen versäume ich nicht, Gewichtsberechnungen zu üben unter Berücksichtigung der Dezimal- und Zentesimalwage. In Raumlehre lege ich großes Gewicht auf Ausmessung und Berechnung von Ackerstücken, besonders während des Winters. (1 Morgen = 2553 qm bzw. 180 □ Ruten.) In Naturkunde richte ich die Aufmerksamkeit der Kinder besonders auf die wirtschaftlichen Gesichtspunkte unter gleichzeitiger Würdigung der biologischen. Der wirtschaftlichen Betrachtungsweise möchte ich fast den Vorzug geben; denn sie ist ganz besonders dazu geeignet, den späteren Landwirt an wirtschaftliches Denken und Kalkulieren zu gewöhnen und ihn wirtschaftlich vorwärts zu bringen. Offenbar sind auch einige wichtige rechtskundliche Belehrungen für das spätere staatsbürgerliche Leben unsrer Schüler von hohem Werte. Ihr Rechtsgefühl wird geklärt und geläutert, und sie werden durch Kenntnis derjenigen gesetzlichen bzw. polizeilichen Bestimmungen, mit denen erfahrungsgemäß so mancher im praktischen Leben kollidiert, vor mancher Verfehlung und unangenehmer Erfahrung bewahrt. Solche Belehrungen können erteilt werden im Anschlusse an die einzelnen Gebote, auch an andere Unterrichtsfächer, ganz besonders aber im Zusammenhange mit örtlichen Ereignissen, die jedem rechtskundliche Erwägungen nahelegen. (Haftpflicht, polizeiliche Gesundheit-, Bau-, Verkehrssachen und dergl.)

Nutzen der Betrachtung der Tagesereignisse usw. für die Schule. Zunächst werden die Kinder durch die unterrichtliche Ausbeutung der genannten Stoffe besser für das praktische und staatsbürgerliche Leben vorbereitet. Sodann werden ihre Kenntnisse in dieser oder jener Richtung bereichert, ihr Blick wird erweitert. Ihr Gemütsleben kann in religiös-sittlicher und nationaler Beziehung wirksamer befruchtet werden. Ich behaupte, daß die lebendige Darstellung einer entsetzlichen Katastrophe oder einer sehr kritischen Lage unseres Vaterlandes das kindliche Gemüt tiefer, gewaltiger und nachhaltiger ergreifen wird, als z. B. eine Geschichtsllexikon über einen Stoff, der längst der Vergangenheit angehört. Auch schultechnische Vorteile verspricht die Berücksichtigung der qu. Stoffe; namentlich gilt dies von den örtlichen bzw. heimatlichen Geschehnissen. Die Vorgänge, die das Kind selbst erlebt hat, die es mit seinen Augen gesehen, mit seinen Ohren gehört hat, werden ihm unvergeßlich sein. Die hierbei gewonnenen Eindrücke und Vorstellungen sind von seltener Klarheit und Sicherheit. Versteht es der Lehrer, diese vorhandenen Vorstellungen geschickt zu benutzen, so wird sich der Unterricht auf anschaulicher und interessanter Basis bewegen; die Arbeit wird dann für Lehrer und Schüler eine Lust und nicht eine Last sein. Allmählich wird sich bei den Kindern Interesse für die Lektüre der Zeitung, des Kalenders, illustrierter Zeitschriften usw. einstellen. Und ist erst das erreicht, so werden die Kinder wohl nicht mehr so leicht Opfer der Schundliteratur werden. Das freiwillige Lesen der Kinder birgt wieder mancherlei Vorteile in sich. Unbeabsichtigt üben sich die Kinder in der technischen Lesefertigkeit. Ungewollt prägen sie diesen oder jenen geschichtlichen und geographischen Namen ihrem Gedächtnisse ein. Beim Lesen selbst üben sie sich in der raschen Auffassung der Hauptsachen, und das Erzählen des gelesenen Stoffes fördert sie in der mündlichen Darstellung. Hin und wieder fällt wohl auch bei Betrachtung der Tagesereignisse ein interessanter Stoff für Anfertigung eines Aufsätzchens ab. Diese segensreiche Verbindung von Schule und Elternhaus kann durch Berücksichtigung der qu. Stoffe angebahnt werden. Das Interesse der Familienangehörigen an der Schularbeit wird allmählich erwachen, die frühere Gleich-

giltigkeit schwinden und der Boden sich allmählich eben zu ersprießlicher gemeinsamer Arbeit an unserer Jugend. Die Klagen und Vorwürfe über Unzulänglichkeit der Volksschulbildung werden immer mehr verstummen, und das Ansehen des Volksschullehrerstandes wird sich in aufsteigender Linie bewegen.

Ein National-Deutsch-Amerikanischer Lehrertag auf deutschem Boden.

Um Abdruck und Stellungnahme in den Fachblättern des deutschen Sprachgebiets wird ergebenst ersucht.

In den Tagen vom 28. Juni bis zum 1. Juli d. J. fand in der Waldstadt Cleveland am Eriesee die 38. Jahresversammlung des „Nationalen Deutsch-Amerikanischen Lehrerbundes“ statt. Da eine Studienreise mich in den genannten Tagen in die Nähe des Festortes führte, war es ganz natürlich, daß ich dorthin, wo deutsche Kolleginnen und Kollegen ihre Berufssorgen zum Gegenstande ihrer Beratungen machen wollten, meine Schritte lenken mußte. Die Durchführung dieses Entschlusses habe ich wahrlich nicht bereut. Einmal boten die Verhandlungen des Interessanten so mancherlei; zum andern schuf die deutsche Treue und die Anhänglichkeit an die alte Heimat bei den Freunden jenseits des Ozeans so herzliche Formen, daß sie jeden Deutschen mit aufrichtiger Freude und innigem Danke erfüllen mußten. Trotz der gesammelten Erfahrungen ist es nicht meine Absicht, über diese wohlgelungene Versammlung eingehend zu berichten; nur zu einem Wunsche des Clevelander Lehrertages möchte ich Stellung nehmen, hoffend, daß die gebotenen Mitteilungen zum Ausgangspunkte für ein Verbrüderungsfest der deutschsprechenden Lehrer und Lehrerinnen des Ostens und des Westens, des Nordens und des Südens werden möchten.

Durch meine Teilnahme am Lehrertage war ganz natürlich das liebe Deutschland oftmals in kleineren oder größeren Kreisen der Gegenstand unserer Unterhaltung. Ganz ungesucht entstand dadurch bei vielen Festteilnehmern der aufrichtige Wunsch, an deutschen Stätten einmal weilen zu dürfen. Dieses Verlangen führte schließlich zu der Forderung, einen Deutsch-Amerikanischen Lehrertag auf deutschem Boden mit deutschen, österreichischen und schweizerischen Lehrern und Lehrerinnen abzuhalten. Kollege Martin Schmidhofer aus Chicago machte dies zu seinem Antrage in der Schlußsitzung. Ein Beschluß konnte unter den gegebenen Bedingungen nicht gefaßt werden; doch alles vereinigte sich in dem Wunsche, nach Deutschland ziehen zu dürfen. Auf Wiedersehen in Deutschland! Das war das Scheidewort, das mir von allen mit innigem Nachdruck zugerufen wurde.

Diesen ehrlichen Wunsch unserer Berufsgenossen in der neuen Welt möchte ich hiermit der Allgemeinheit übergeben. Es ist mir unmöglich, in dieser Sache an die verschiedenen Behörden, Lehrerverbände und Fachzeitungen heranzugehen; ich möchte mich mit der Veröffentlichung in meiner heimatlichen „Schulzeitung“ begnügen. Daran knüpfe ich die herzliche Bitte, die Angelegenheit in entgegenkommender Weise zu behandeln. Es würde sich für uns darum handeln, ob von deutscher Seite die Vorbereitungen in einer solchen Weise gefördert werden können, daß auf eine ersprießliche Tagung zu rechnen ist. Für eine Erörterung der Angelegenheit möchte ich noch einige Angaben machen.

In bezug auf die Festsetzung des Termins der Versammlung dürften folgende Verhältnisse maßgebend sein. Der 39. Lehrertag, auf den ein fester Beschluß gefaßt werden kann, findet Anfang Juli 1911 in Buffalo statt. Für die geplante Versammlung in Deutschland könnte also frühestens das Jahr 1912 in Aussicht genommen werden. — Der Schulschluß in amerikanischen Schulen zieht sich bis zum Ende des Juni hin. Infolgedessen kann für die Versammlung die Mitte des Monats Juli erst in Betracht gezogen werden.

Als Versammlungsort dürften unsere Hafenstädte Hamburg oder Bremen in erster Linie in Frage kommen. An die Versammlung müßte sich eine Reise durch solche Orte des deutschen Sprachgebietes anschließen, die durch die Schönheit der Lage, durch interessante Bauten, durch ihre Geschichte und dergl. eine besondere Aufmerksamkeit beanspruchen. Was die einzelnen Orte den Gästen zu bieten haben werden, kann einer späteren Beratung vorbehalten bleiben.

Neben materiellen Genüssen dürfte es sich aber auch um geistige Gaben handeln. Vor allem würde es sich empfehlen, auch von deutscher Seite Vorträge anzumelden (Präsident des Lehrerbundes ist Dr. Fick in Cincinnati Ohio), damit bedeutende Schulfragen, die alle deutschsprechenden Nationen interessieren, eine vielseitige Erörterung erfahren können. Vortragsgegenstände dürften nicht allzuschwer zu finden sein. Die Clevelander Tagung bot außer meinem Eröffnungsvortrage über die soziale Bedeutung der Fürsorge für die Geisteschwachen noch folgende Vorträge: 1. „Die Wichtigkeit der neuen deutschen Erziehung für Amerika.“ 2. „Das Märchen in Schule und Haus.“ 3. „Über neuere deutsche Erziehungsromane.“

Auf welche Beteiligung seitens der amerikanischen Lehrer und Lehrerinnen zu rechnen ist, läßt sich heute nicht im entferntesten sagen. Einzelne schätzten die Zahl auf 50 — 200; Optimisten glaubten sogar zirka 500 Festteilnehmer in Ansatz bringen zu dürfen.

Diese Mitteilungen dürften als erste Nachricht wohl ausreichend sein. (Zu weiteren Auskünften bin ich gern bereit; Adresse untenstehend.) Bei einer Stellungnahme der Fachblätter im deutschen Sprachgebiete hierzu würde ein so reiches Material zusammenkommen, welches für die Buffaloer Versammlung zur Erörterung ausreichend wäre.

Wenn sich eine Form finden ließe, um einen Deutsch-Amerikanischen Lehrertag auf deutschem Boden zur Ausführung zu bringen, so würden wir unsern deutschen Amtsgenossen jenseits des Ozeans einen unendlichen Dienst erweisen. Ihre Lebensstellung verbindet sie naturgemäß eng mit Amerika; aber ihr Herz ist doch treu deutsch geblieben. Ein Aufenthalt im alten Vaterlande vereint mit lieben deutschen Kollegen und Kolleginnen würde für sie ein Glanzpunkt ihres Lebens bilden, den sie niemals vergessen würden.

Breslau VII, Gabitzstr. 56.

Alwin Schenk.

Zum Kampfe um die Wahrheit.

Wir bringen unsern Lesern hier zwei Briefe zur Kenntnis, die vor der weiten Öffentlichkeit ein klares Bild davon geben, wie tief gegründet die Anschuldigungen der Leute sind, die den Deutschen Lehrerverein der Religions- und Kirchenfeindschaft zeihen. Der erste Brief ist gerichtet an den Superintendenten Braune, den Vorsitzenden der Kreissynode Königsberg Nm. Er lautet:

Deutscher Lehrerverein.
Geschäftsführender Ausschuß.

Berlin, den 30. Juni 1910.

Euer Hochwürden!

Nach der „Deutschen Lehrerzeitung“ No. 47, Jahrgang 23, ist auf der Kreissynode Königsberg Nm. unter dem Vorsitze von Ew. Hochwürden u. a. folgender Beschluß gefaßt worden:

„Dankbar bezeugen wir, daß die Gemeinden unserer Synoden durchschnittlich treue Lehrer haben, die sich der Notwendigkeit religiöser Jugendbildung als eines unveräußerlichen Rechtes des christlichen Hauses bewußt sind und sich darin bislang nicht haben irre machen lassen durch die gegenteiligen Beschlüsse der Pfingstversammlungen des großen Deutschen Lehrervereins, noch durch die starken Agitationen der Vertreter der modernen ungläubigen Wissenschaft und ihrer Presse.“

Der Geschäftsleitung des Deutschen Lehrervereins sind Beschlüsse seiner Pfingstversammlungen, welche die Notwendigkeit religiöser Jugendbildung bestreiten, nicht bekannt. Wir bitten daher Ew. Hochwürden ebenso höflich als dringend, uns die Beschlüsse des Deutschen Lehrervereins mitzuteilen, die der Kreissynode als wahrheitsgemäße Grundlage für ihren Beschluß gedient haben. Bei der Wichtigkeit dieser Angelegenheit für das Ansehen des gesamten Lehrerstandes sprechen wir den Wunsch aus, uns eine der Sachlage entsprechende Antwort in acht Tagen geneigtst zugehen zu lassen.

Mit vorzüglicher Hochachtung ganz ergebenst
der Geschäftsführende Ausschuß des Deutschen Lehrervereins.

I. A.: Otto Schmidt, Rektor.

Auf diese höfliche Bitte des Schriftführers erging folgende Antwort:

Saßnitz, 13. Juli 1910.

Gehrter Herr Rektor!

Ihr gefl. Schreiben vom 30. v. M., das Sie im Namen des Geschäftsführenden Ausschusses des Deutschen Lehrervereins an mich als Vorsitzenden der Kreissynode Königsberg Nm. gerichtet haben, ist mir hierher nachgesandt.

Da mir während meines Urlaubs die Verhandlungen der Generalversammlungen Ihres Vereins nicht zur Verfügung stehen, so bin ich nicht in der Lage, Ihre Anfrage über die betreffende These unserer Kreissynode von hier aus zu beantworten. Jedoch werde ich Ihr Schreiben nach meiner Rückkehr dem Synodalvorstand unterbreiten und ihm die Beantwortung anheimstellen.

Ich zweifle nicht daran, daß er die Anfrage beantworten wird, da ihre Klarstellung auch infolge der diesbezüglichen Verhandlungen und Beschlüsse der letzten Generalsynode unserer gesamten Landeskirche von großer Wichtigkeit ist.

Hochachtungsvoll

Braune, Sup.,

Vorsitzender der Kreissynode Königsberg Nm.

Bis heute ist eine Antwort nicht eingegangen, die die Beschlüsse namhaft machte, in denen der Deutsche Lehrerverein die Notwendigkeit religiöser Jugendunterweisung bestritten hätte. Es gibt keinen solchen Beschluß, es gibt auch keine Kundgebung, die in diesem Sinne verstanden werden sollte oder könnte. Wir sind es gewöhnt, daß unsere Gegner uns andere Motive unterlegen als wir haben, andere Motive als wir selbst angeben. Aber es empört uns in innerster Seele, daß selbst kirchliche Vertretungen zu einer so minderwertigen Ethik des Kampfes und der Taktik greifen, von der sie unter allen Umständen sich fern halten sollten. Die tiefe Entfremdung, die der schulpolitische Kampf zwischen dem Lehrerstande und der Geistlichkeit hervorgebracht hat, wird durch solche Kampfweise gewiß nicht beseitigt. Wir dürfen wohl eine restlose Erklärung auf den Brief des Ausschusses verlangen ohne Scheingründe und Ausflüchte und tun das hiermit öffentlich für den guten Ruf und den blanken Schild unserer Vereinsehre!

Gedanken über Kinderarbeit in landwirtschaftlichen Betrieben.

Loose Anregungen in No. 29 der „Schles. Schulzeitung“ sollen glücklicherweise nicht im Sande verlaufen. Tscharniels Aufsatz in No. 31 beweist das. Brennend und drängend ist die Frage allmählich geworden, gerade so, wie es die über Kinderarbeit in gewerblichen Betrieben ward. Daß allsobald sich zwei Parteien bilden und das Für und Wider bald immer lebhafter wird, soll der Sache selbst nicht zum Schaden reichen; denn auf diese Weise werden sich die Meinungen am ehesten klären. Klarheit aber über die tieferen Ursachen des Übels müssen wir erlangen, und Klarheit auch über das zu erstrebende Ziel muß herrschen, ehe überhaupt etwas zu erreichen ist. Haben wir die, dann werden sich auch Mittel und Wege finden lassen, unser Ziel zu verwirklichen.

Tscharniel ist ohne Zweifel von der Richtigkeit seiner Ansichten überzeugt, doch wüßte ihn nicht wundern, wenn er wirklich sich zu recht, recht Vielen im Gegensatz befindet. Er wird auch einem geborenen Großstädter, der erst wenige Jahre auf dem Lande im Amte

ist, nicht das Recht zu einem Urteil absprechen dürfen. Ich glaube kaum, daß dies der Beurteilung der ganzen Sache nachteilig sein wird. Vielleicht liegt gerade darin sogar ein Vorteil, da eine objektivere Beurteilung dem leichter sein wird, der zwar die Verhältnisse kennt, doch in den betreffenden Anschauungen nicht aufgewachsen und erzogen ist.

Was die Mißstände selbst betrifft, so verkennt ja Tsch. diese nicht. In ihrer Beurteilung erscheint er mir aber doch gar zu nachsichtig. Und gerade diese milde Beurteilung, die leider oft genug bei vielen unter dem Druck der Verhältnisse einer gewissen laxen Auffassung weicht, scheint mir mit Schuld zu tragen, daß derartige Mißstände heute noch bestehen.

Mit den Beurlaubungen fängts an. Wer fragt denn beim Arbeiter in der Stadt danach, ob Vater und Mutter zur Arbeit müssen und die Kleinen ohne Aufsicht allein sind? Wer denn beim Handwerker, ob die Eltern mit ihrer Arbeit in Werkstatt und Haushalt fertig werden? Wer kümmert sich denn darum, ob der oder jener während der schulfreien Zeit keine Gelegenheit hat, dies oder das zu besorgen? Nun aber auf dem Lande! Was erscheint dem Bauern nicht alles als Grund zur Beurlaubung! Da muß einer Heu machen — er braucht das Mädchen zum Umdrehn; ein andrer beim Kornhaun zum Abraffen; ein dritter hat Rüben draußen, die noch vor dem Frost heraus sollen, der Junge soll helfen. Da ist einer, der fährt zur Holzauktion oder zum Getreideverkauf, der Junge soll ihm das Pferd halten. Wie oft im Jahre fahren die Leute Sachen kaufen! Und zu alledem gibts Urlaub. Gibt ihn der Lehrer nicht, so tuts oft genug der Ortsschulinspektor. Bei ihm finden die Landleute auch nach unentschuldigtem Fehlen oft noch liebevolles Verständnis für ihre Sorgen. Sollte aber gar einmal Strafe beantragt sein, so kann es der Amtsvorsteher = Rittergutsbesitzer doch nicht übers Herz bringen, scharf einzugreifen, wenn der kleine „Notleidende“ ihm etwas vorjammert oder vor-„märt“. Der Rittergutsbesitzer braucht ja doch auch wieder notwendig die Kinder; denn ein paar hundert Morgen Rüben ernten, ist keine Kleinigkeit. Nun da gibts eben eine oder zwei Wochen „Rüben-Ferien“, und hat der „Gnädige“ etwa eine Beeren- und Obstplantage, so gibt der Ortsschulinspektor auch den erforderlichen Urlaub. Der Lehrer hat ja genug an der Hälfte oder dem Drittel der Kinder in der Klasse.

Kommt aber der Lehrer nach Urlaub zum Fürsorgeerziehungstag, dann heißt: „Es tut mir leid, aber Sie wissen ja, der Ministerialerlaß!“ Oder: Vor einigen Jahren, als die Jugendspielbewegung in Schlesien auch in Fluß geriet, erbat ein Lehrer einen Urlaub von wenigen Tagen zur Teilnahme an einem Kursus. Die Kosten wollte er selbst tragen. Die Antwort auf sein Gesuch fiel etwa so aus: „Das Interesse der Schule muß Ihnen höher stehen als persönlicher Vorteil!“ Heute — dünkt mich — ist die Stellung der Behörde etwas anders!

Mit dem oben Ausgeführten in engem Zusammenhänge steht das, was Tsch. von dem Maß der häuslichen Aufgaben im Sommer sagt. Die Leistungen der Kinder müssen bei der vielen landwirtschaftlichen Beschäftigung und den meist unnötigen Beurlaubungen recht gering sein, sehr zum Nachteil für die Unterrichtsfreudigkeit des Lehrers. Ob der Schulaufsichtsbeamte sich darum kümmern wird, wenn ihn die Leistungen der Kinder nicht befriedigen? Wir aber sollen Rücksicht nehmen darauf. Nun, ich meine, wers überhaupt mit Hausaufgaben hält, der gebe im Sommer nicht weniger auf. Wird den Kindern zu Hause nicht Zeit dazu gegeben von den Eltern, dann mögen sie diese doch nach der Schule noch eine Stunde entbehren. Das wird ihnen oft recht unangenehm sein. So werden sie aber am ehesten die Anforderungen der Schule an die Kinder beachten. Darauf aber kommts an: Unsere Landbevölkerung muß einsehen lernen, daß die Schule ein Faktor ist, mit dem man rechnen muß! So könnte zu einer höheren Wertschätzung der Schule beigetragen werden, nicht zum Schaden der Bewertung unsers ganzen Standes als „Kulturträger“ und unserer Arbeit!

Daß neben diesem tieferen Grunde der äußerst geringen Einschätzung der Schularbeit auch der mehr äußerliche des Landarbeiters und seines Gegenstücks, des Kindersegens, in Betracht kommen, ist zweifellos richtig. Aber auch hier werden wir suchen müssen, das Übel bei der Wurzel zu fassen.

Was den Landarbeitermangel anlangt, will ich mir nicht anmaßen, mit ein paar Worten die Frage zu lösen, wie ihm zu steuern sei. Daß er tatsächlich vorhanden ist, dürfte noch lange nicht Grund genug sein, die fehlende Arbeitskraft durch Schulkinder zu ersetzen. Der Großgrundbesitzer weiß ja oft genug schon, den deutschen Arbeiter durch den Polen oder Galizier nicht nur zu ersetzen, sondern auch zu verdrängen. Zu umgehen wäre diese unerhörte Ausnützung der kindlichen Arbeitskraft also doch wohl, zumal bei uns heutzutage jedes Stück Land die zu ernähren vermag, die zu seiner Bearbeitung nötig sind — und die Mär vom „notleidenden Agrarier“ glauben wir doch heute nicht mehr. Das aber ist es, wogegen wir uns wenden: Nicht, daß das Kind überhaupt arbeiten soll, sondern allein gegen die Ausbeutung seiner Kraft! All seine Kraft braucht das Kind eben für die Landarbeit, und für die Schule bleibt keine übrig. Denn die Trennung zwischen leiblichen und geistigen Kräften, wie Tsch. sie macht, läßt

sich doch bei näherem Zusehen nicht aufrecht erhalten. Die Geistesfrische und seelische Aufnahmefähigkeit ist doch im allerhöchsten Maße von der leiblichen Rüstigkeit abhängig. Auch der anregendste Unterricht vermag nicht, dem natürlichen Ruhebedürfnis des Kindes zu wehren, und die übermüdeten Kinder — schlafen ein!

In den Tagen, wo der Gedanke einer „Arbeitsschule“ Gestalt gewinnt, können ihre Anhänger — zu denen auch ich mich bekennen darf, wohl kaum in Gefahr kommen, dahin mißverstanden zu werden, als wollten sie keine Arbeit! Aber es ist bei Schlagwörtern nun einmal nicht anders: es kommt drauf an, wie wir auffassen! So auch mit dem Worte, das Tscharniel anführt, daß wir „nicht für die Schule, sondern fürs Leben“ lehren und lernen. Das Leben ist eine große und schöne „Arbeit“. Gerade dafür ist der Arbeitsunterricht wohl geeignet, Sinn und Verständnis zu wecken. Das Leben auch des Landarbeiters soll doch wohl etwas mehr sein als nur körperliche landwirtschaftliche Arbeit. Soll dann der Bauer in dem krassen Materialismus stecken bleiben, in den er so oft hineingetreten ist? Es mag wohl Herren geben, denen der Bauer durch die Schule zu klug wird. In deren Solde stehen wir doch nicht! Wir wollen das ganze Volk heben auf eine höhere Stufe, auch seine geistigen Kräfte wollen wir wecken und pflegen und Freude an geistigem Schaffen und Schauen ihm ins Herz senken! Wollen wir aber solche Arbeit leisten an unsern Kindern, dann kann von einer Kinderarbeit in landwirtschaftlichen Betrieben kaum noch die Rede sein! Und was mag wohl das Wichtigere sein? Nun: „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein!“ —

Vermögen wir es, allmählich den Bauer auf diesen Bildungsstandpunkt zu heben, so werden wir auch eine Schädigung der Kindesseele in sexual-ethischer Beziehung nicht mehr in dem Maße zu befürchten brauchen, wie es bei den heutigen sozialen Verhältnissen auf dem Lande der Fall sein muß. Aber diese sittlichen Schädigungen beschränken sich keineswegs auf die Arbeitsgelegenheiten — darin stimme ich mit Tsch. überein; eher noch vermöchte Körperarbeit abzulenken von geschlechtlichen Dingen. Viel größer sind die Gefahren, denen die Kinder im Elternhause ausgesetzt sind. Überall vermögen wir die Schädigungen festzustellen, und wenn Tsch. denkt, daß die Kinder auf dem Weg zum Konfirmandenunterricht sich gar musterhaft betragen, so ist das ein großer Irrtum. Mancher wird ihm da recht traurige Dinge berichten können. Von einer Ethik in sexuellen Dingen weiß der Landarbeiter, der 10 und mehr Kinder in die Welt setzt, ohne zu wissen, wie für sie zu sorgen, im allgemeinen nichts. Und hier wird die Schule über kurz oder lang doch nicht umhin können, „aufzuklären“ — wohlverstanden, nicht naturwissenschaftlich nach Art etwa einer Lischnewska oder einer Polowzow, sondern ethisch — wie es die Mehrzahl der Beispiele in dem vorzüglichen Bande des „Dürerbunds“ weist. („Am Lebensquell.“ Alex. Köhler-Dresden.) Eine Stärkung des Gefühls der Elternverantwortlichkeit tut außerordentlich not. Bis wir soweit aber sind, erscheint mir ein Gesetz doch unumgänglich nötig und auch durchaus möglich.

Wenn wir das haben und an die strenge Durchführung bald gehen — nicht aber wie beim Gesetz, betr. Kinderarbeit in gewerblichen Betrieben sieben Jahre ins Land gehen lassen — dann wird das Dorfkind eine sonnige Jugend haben, dann wird Freudigkeit und Frische aus Kinderaugen uns entgegenleuchten. Mancher junge Lehrer wird bewahrt bleiben vorzeitigem Erlahmen und Altern, und mancher „Alte“ aus unserer Reihe wird, erfrischt vom Kinderjubiläum, selbst wieder im Herzen jung und fröhlich werden. Dann aber Heil unserer Schule, Heil unserm Volke!

Fritz Scholz, Zapplau.

Kinderarbeit in landwirtschaftlichen Betrieben.

Der Artikel in No. 31 der „Schulzeitung“ hat mir außerordentlich gefallen und in allen Punkten meinen Beifall gefunden. Es sei mir gestattet, noch einige Gedanken ergänzend hinzuzufügen:

Die Erfahrung hat es bestätigt, daß Kinder von ländlichen Besitzern, die in Haus und Garten täglich mit tätig sein mußten, in der Schule fleißiger waren, auch ihre Schulaufgaben sorgfältiger angefertigt hatten, als solche von Tagearbeitern, die den ganzen Nachmittag sich selbst überlassen waren; auch in erzieherlicher Hinsicht ließen letztere viel mehr zu wünschen übrig. Ich habe Kinder gekannt, die ihrer Armut wegen schon im schulpflichtigen Alter bei Bauern dienen mußten, dort aber körperlich besser gediehen infolge kräftigerer Ernährung, und mehr in der Schule leisteten, auch ihre häuslichen Arbeiten sorgfältiger gemacht hatten als andere Schüler. Warum sollen Kinder nicht außer im Spiele, das doch nicht die Hauptsache ist, ihre Kräfte, die nach Betätigung drängen, schon frühzeitig zu nützlicher, körperlicher Arbeit gebrauchen, an letztere sich gewöhnen und ihren Segen kennen lernen? „Jung gewohnt, alt getan.“

Wie mancher erinnert sich später noch gern an die Stunden, die er in früher Jugend im elterlichen Hause und in der Wirtschaft in nützlicher Tätigkeit verbracht hat!

Volksschülern, die erst mit dem Zeitpunkte ihrer Entlassung aus der Schule eine regelmäßige körperliche Tätigkeit im Handwerk oder anderweitig kennen lernen, fällt dies ungleich schwerer, der Sprung von der ungebundenen Freiheit in den Zwang der Arbeit ist zu unermittelt. Ich kannte Schüler, die verschiedene Handwerke angingen und in keinem aushielten und darum nichts Ordentliches erlernten.

Selbstverständlich sollen die Kinder körperlich nicht über ihre Kräfte angestrengt werden und soll das Lernen in der Schule darunter nicht leiden. Glücklicherweise ist die Zahl der Eltern, die hartherzig ihre Kinder in früher Jugend schwer arbeiten lassen und sie nur des Gewinnes willen ausbeuten, eine geringe; die allermeisten Kinder schützt die natürliche Elternliebe, welche nur Freude am Gedeihen des Kindes empfindet, vor Überanstrengung. — Die vielfach beschäftigten Landkinder sind glücklicher daran als die Kinder der Proletarier in größeren Städten, die den größten Teil des Tages auf der Gasse sich herumtreiben und aus Langerweile auf allerhand Ungezogenheiten verfallen, da ihre Eltern keine nützliche Beschäftigung für sie haben und sie zumeist ohne jegliche Aufsicht sind.

Wo sich auch in der Stadt Gelegenheit zu nutzbringender, angemessener körperlicher Tätigkeit für Kinder bietet, müßte man jede solche Gelegenheit vom erzieherischen und sozialen Standpunkte aus willkommen heißen.

H. Tschierske.

Der Priester als Erzieher,

In dem Buche „Pädagogik und Didaktik auf modern-wissenschaftlicher Grundlage“ von Dr. Josef Müller (Mainz, 1898) lesen wir (S. 9 ff.) folgendes: „Der Seelsorger, der geistliche Erzieher, hat einen mächtigen Vorsprung vor jedem andern. Die ehrwürdige Kleidung, der göttliche Nimbus, der den Geistlichen als einen besonders Gottgeweihten in den Augen des Gläubigen umgibt und weit über die Reihe der gewöhnlichen Weltbewohner hinaushebt; der Sonntag, der dem Kinde seinen geistlichen Lehrer und Führer an geweihtem Platz und auf einer verklärenden Höhe zeigt, wo jedes Wort durch die Nähe des Heiligsten noch mächtiger ergreift und auf die Lehren der Woche das göttliche Siegel drückt; die ungeteilte Einheit, mit welcher der geistliche Lehrer den gesamten Unterricht und die seelische Leitung umspannen und harmonisch abrunden kann — das alles tut dem Geistlichen einen Erziehungsspielraum auf, in welchem er in einzigartiger Weise wirken kann, falls er nur einigermaßen seiner Aufgabe gewachsen ist und hinter diesen Amtsvorzügen mit seinen persönlichen und pädagogischen Qualitäten nicht zu weit zurücksteht. Nicht zum letzten ist es auch der Zölibat, das Bild beständiger Selbstverleugnung, das dem Zögling, der dessen Bedeutung fassen kann, hohe Ehrfurcht einflößt. Er sieht im Priester ein ihm verwandtes heiliges Ideal und fühlt sich mit instinktiver Sympathie zu ihm hingezogen, während der Verheiratete dem jugendlich zarten Gemüt, wie durch eine Scheidewand getrennt, ferner steht und die Zartheit des Empfindens nicht mehr in gleichem Maße besitzt. Daraus resultiert die einzigartige Vertrauensstellung des würdigen katholischen Geistlichen.“

Wenn solche Gedankengänge einem Kinde zum klaren Bewußtsein kommen, in welchem Lichte müssen ihm dann Vater und Mutter, die natürlichen und durch nichts zu ersetzenden Erzieher, muß ihm der Lehrer, sein geistiger Führer und Berater während der Schulzeit, erscheinen! Beide, Eltern und Lehrer, sind nur „gewöhnliche Weltbewohner“; kein ehrwürdiges Gewand schmückt, kein göttlicher Strahlenkranz umleuchtet sie; in der tief unter dem Zölibat stehenden Ehe lebend, können sie dem Kinde nicht ein „heiliges Ideal“, nicht die treuesten Vertrauten sein.

Der Staat aber ist zu beneiden, der — obige Anschauungen sich zu eigen machend — den mangelhaften Notbehelf der Laien-Lehrer beseitigt und die gesamte Erziehungs- und Unterrichtstätigkeit in die Hände der Priester legt! Zu ungeahnter Höhe wird er sein Erziehungswesen bringen und gar bald an der Spitze aller Kulturvölker marschieren! — Oder sollte es böse Menschen geben, die das nicht glauben wollen?

K. d. D. L.

Choralbuch für das Schlesische Provinzial-Gesangbuch.

Das neue Gesangbuch und das durch dieses nötig gewordene Choralbuch ließen länger auf ihr Erscheinen warten, als man nach den Ankündigungen erwarten durfte. In Breslau sollte das Gesangbuch am 1. März d. J. eingeführt werden, damit die Konfirmanden am Tage ihrer Konfirmation ihr neues Buch benutzen könnten. Die Verlagshandlung erklärte jedoch, daß sie der großen Nachfrage nicht genügen könne, und so wurde der Termin der Einführung auf den 1. Juni verschoben. Man hätte erwarten dürfen, daß gleichzeitig mit dem Gesangbuche das Choralbuch erscheinen werde. Aber dieses ist erst jetzt fertig geworden. Die Schuld der Verzögerung liegt allerdings nicht an den Bearbeitern, denn diese lieferten das Manuskript Anfang Februar der Verlagshandlung ein; aber die Drucklegung verzögerte sich so lange. Nun liegt das Choralbuch in schöner Ausstattung und vorzüglichem Drucke vor.

Das Choralbuch wurde im Auftrage des Königl. Konsistoriums von den in kirchenmusikalischen Kreisen rühmlichst bekannten Königlichen Musikdirektoren Dercks-Breslau, Hielscher-Brieg, Lubrich-Sagan bearbeitet. Jeder dieser Namen bedeutet in musikalischer Hinsicht ein Programm. Hätte sich jeder Autor in seiner musikalischen Eigenart betätigen dürfen, dann wäre wohl ein mosaikartiges Werk entstanden, das neben Chorälen im strengsten Kirchenstile solche im recht modernen Gewande aufweisen würde. Man muß es darum den drei Herren sehr hoch anrechnen, daß jeder wohl viele Lieblingswünsche zurückstellte, um zu ermöglichen, daß ein einheitliches Werk entstehen konnte. Die Melodien waren durch das Melodienbuch festgelegt, über das im vorigen Herbste an dieser Stelle berichtet wurde. Die Bearbeitung des vorliegenden Buches bot einige nicht unerhebliche Schwierigkeiten. Es galt nämlich, eine mittlere Linie zu finden, d. h. einen Satz, der auf alle Fälle die kirchliche Würde des Liedes unter Berücksichtigung der Entstehungszeit zum Ausdrucke bringt, der aber einerseits dem anspruchsvollen Künstler nicht zu karg, andererseits dem einfachen Organisten nicht zu kompliziert ist. Und zwar mußte diese mittlere Linie naturgemäß mehr auf den letzteren Rücksicht nehmen, da das Choralbuch eben ein Gebrauchsbuch für den Gottesdienst in Stadt und Land sein soll.“ (Vorwort.) Hierzu möchte ich bemerken: der „anspruchsvolle Künstler“ wird das Choralbuch kaum gebrauchen. Er legt sich das Gesangbuch vor, liest fortwährend den Text mit und harmonisiert die Melodie eben diesem Text entsprechend. Daß er dabei — wie man in der neuesten Zeit zu sagen beliebt — „fromm Orgel spielt“, was natürlich nur „kirchlich würdig“ heißen kann, ist selbstverständlich. Mir will nun scheinen, als hätten die Verfasser gar zu sehr auf den „einfachen“ Organisten Rücksicht genommen und bei der Harmonisierung der „Entstehungszeit des Liedes“ zu viele Rechte eingeräumt. Man braucht keineswegs für unsere „Modernen“ zu schwärmen und kann doch wünschen, daß dem Ohre die Harmoniefolgen nicht als einer zu fernen Zeit angehörig klingen. Ich kann mich mit der Wiederholung der Baßtöne und ganzen Harmonien nicht befriedigen und kann nicht einsehen, warum ein öfterer Harmoniewechsel „dem harmonischen oder melodischen Gange der Oberstimmen zuwider gewesen wäre“. Selbstverständlich haben die Verfasser für ihre Form gute Gründe gehabt, und es ist ja auch ein Ding der Unmöglichkeit, ein Choralbuch zu schaffen, das in allen Teilen allen Organisten gefele. Jedenfalls muß ohne weiteres anerkannt werden, daß das neue Choralbuch eine außerordentlich fleißige und gediegene Arbeit darstellt und unsern Kirchengemeinden zum Segen reichen wird. Das Buch soll auch dem vierstimmigen Gesange dienen, zu welchem Zwecke eine Ausgabe in einzelnen Stimmheften erscheinen wird. Die Verfasser hoffen, dadurch die Einführung des Wechselgesanges zwischen Gemeinde und Chor zu erleichtern, sie bekennen auch in der Vorrede, daß „manche verlockende Führung der Mittelstimmen dieser vorwiegenden Rücksicht zum Opfer fallen mußte“. Die altkirchlichen Choräle sind mit besonderer Sorgfalt unter Vermeidung der Härten einer strengen Harmonisierung behandelt worden. Einigen wurde die Schlußform beigefügt, während man im übrigen auf die Beigabe von Schlüssen und Zwischenspielen, deren letztes Stündlein wohl bald schlagen wird, verzichtete. Im Anhang ist eine Ordnung der verschiedenen Gottesdienste beigegeben. Auch finden wir dort kurze Nachrichten über Herkunft, Alter, Verfasser und Fundorte der Melodien, wobei die Angaben des Oberkonsistorialrats Probst Prof. D. Kawerau im Beckerschen Choralbuche benützt wurden.

Durch das neue Choralbuch ist eine alte Forderung erfüllt worden: die völlige Beseitigung aller Varianten. Der Schles. evang. Kirchenmusikverein, der seit Dezennien für die höchst notwendige Einheitlichkeit der Melodien kämpfte, darf mit Befriedigung auf das erreichte Ziel blicken. Es ist nun allerdings nötig, daß in allen schlesischen evang. Kirchengemeinden das neue Provinzial-Gesangbuch eingeführt wird. Damit wird es wohl aber leider noch gute Weile haben. Gibt es doch in Schlesien noch viele Gemeinden, die das vor etwa 30 Jahren in Gebrauch genommene Gesangbuch nicht benutzen, sondern ihre alten, recht voluminösen Bücher zur Kirche schleppen. Im Interesse des kirchlichen Lebens liegt es aber, daß in allen Kirchen einer Provinz dieselben Lieder nach denselben Melodien gesungen werden und die Gemeindeglieder beim Wegzuge nach einem benachbarten Orte ihr altes, ihnen liebgewordenes Gesangbuch weiter benutzen können. In weiter, weiter Ferne leuchtet dann das große Ziel: ein gemeinsames Gesangbuch für alle Evangelischen im einigen deutschen Vaterlande.

P. Fröhlich.

Wochenschau.

Unser erster Blick in die Zeitung ist alle Tage auf die Entwicklung der Dinge in Spanien gerichtet. Dort wird um die Freiheit der Schule gekämpft, um ihre Neuschöpfung. Denn was bis jetzt davon bestand, das waren nicht mehr wie Anfänge, die Schule im Bann der Kirche. Wenn der König

in der Thronrede Befreiung vom Dogma feierlich und mit Festigkeit verkündet, so kann sich das wohl weniger auf die innerkirchlichen Dogmen beziehen als auf den einen Satz vom obersten Aufsichtsrecht der Kirche über die Schule. Der Staat will, wie in allen modernen Ländern, über diese wichtigste seiner Institutionen das freie Verfügungsrecht unbeschränkt in seiner Hand behalten. Fix und fertig liegt das neue Schulgesetz noch nicht vor; aber schon sein Herannahen erweckt einen Sturm bis in die Grundfesten, revolutionäre Ausbrüche. Bis jetzt sind alle Gegenbewegungen mit ruhig eiserner Hand zurückgeschlagen. Die allergrößte Masse des Bürgertums steht schützend und einer neuen erlösenden Zeit nach Jahrhunderten des Niedergangs entgegenharrend hinter dem König und seinen Ratgebern. Alle Völker schauen erwartungsvoll auf den Ausgang dieses gewaltigen Kampfes, und was freien Geistes ist, freut sich über dieses Emporringen aus der alten Modergruft, über jedes Zeichen siegenden Vordringens. Mit Stolz aber erfüllt es uns, die Schule als Vorkämpferin in vorderster Reihe zu sehen in wachsender Anerkennung und steigender Macht. Das Bettelgewand soll von ihren Schultern gerissen werden, und die unter dem Druck der Armut und der Knechtung seufzenden Lehrer sollen aufleben und ihr tägliches Brot ausreichend und regelmäßig empfangen. An dem Tage der Freiheit wollen wir sie begrüßen mit innerstem Anteil.

Mit erklärlichem Interesse wendet sich zurzeit unsere Aufmerksamkeit den verschiedenen Nachrichten zu, die aus dem Lager der Neupreußen dringen. Ein großer Stoß von solchen Blättern liegt uns zur Hand. Die ganze Genesis der Zerklüftung ist uns wohl klar geworden. Unmöglich aber ist es, auch unnötig, hier mit großer Umständlichkeit darauf einzugehen. Soviel aber ist klar, daß nicht der Streit über „Staatschule und Besoldungskassen“ der Trennungskelch geworden war trotz schroffer Gegensätzlichkeit der Ansichten, mochten „Muhr und Herrmann sich noch so sehr anhauchen“. Die „Neue Päd. Ztg.“ sagt es offen heraus: „Jedem Eingeweihten ist es klar, daß keine andere Frage den Zwiespalt hervorgerufen hat als die Zeitungsfrage, wohlgemerkt aber nicht die Interessenfrage der Besitzer.“ — Den letzteren Vorwurf hat nämlich Herrmann erhoben, wenn er meint: „Traurig ist es, daß das Geschäftsinteresse von Privatleuten so friedienstörend in unserem Verband wirken kann.“ Daraufhin rechnet die „Neue Päd. Ztg.“ nach, daß sie selbst „seit dem Tage, an dem sie die Gleichstellung aller Volksschullehrer auf ihre Fahne schrieb, bis jetzt einen Zuschuß von ca. 40 000 M erfordert habe, ungerechnet die persönliche Arbeit für den Vertrieb des Blattes. Dieses Kapital ist unwiderruflich verloren; denn unter den heutigen Abonnementsverhältnissen ist an ein Wiedereinbringen des Verlustes gar nicht zu denken, und die Zukunft wird auch daran nichts ändern. Als Dank dafür wendet sich die Lehrerschaft von diesem Blatte ab und überläßt es seinem Schicksal.“ — Natürlich handelt es sich jetzt darum, das „Deutsche Lehrerbl.“ zu halten der Anteilscheine wegen. „Mit größter Deutlichkeit spricht man es heute aus, daß die beiden andern Organe (das ist die »Neue Päd. Ztg.« und die »Wacht«) totgemacht werden müßten.“ Ziemlich unverblümt war es bei einer nächtlichen Unterredung in Magdeburg zum Ausdruck gekommen, „es sei ja zu bedauern, wenn »Wacht« und »Neue Päd. Ztg.« sich neben dem »Deutschen Lehrerbl.« nicht halten könnten, aber das könne man leider nicht ändern.“ — Man kann sich denken, zu wieviel schroffen Auseinandersetzungen es oft gekommen ist, wobei alle Freundschaft aufhört. Muhr erwartet von den Freunden Herrmanns bestimmt ein Kessel-treiben gegen die älteren Zeitungsschwester und prophezeit: „Gelingt es ihnen, der »Wacht« den Garaus zu bereiten — das Eingehen der „Neuen Pädagogischen“ ist dann nur noch eine Frage der Zeit — dann hat auch die Sterbestunde des Neuen Preußischen Lehrervereins geschlagen.“ — Die politische Richtung des Vorstandes aber kennzeichnet er mit den Worten: „Diese Dunkelmänner betrachten den Verein als Tummelplatz zur Inszenierung konfessioneller Hetzen gegen die deutsche

Lehrerschaft.“ — Wehner offenbart: „Was mir durch die Rechnungslegung auf der Osterversammlung bekannt wurde, bestätigte nicht nur die allgemeine Vermutung, sondern übertraf sie sehr weit: das »Deutsche Lehrerbl.« hängt nicht nur an den Ruckschößen des Bundes der Landwirte, sondern dieser hat es — ganz in der Tasche.“ — Aus den internen Sitzungen der Herren kommt jetzt so mancherlei zutage. So berichtet Wehner, als es sich in einer Vorstandssitzung um politische Meinungsverschiedenheiten handelte, habe Herrmann geäußert: „Wenn man im politischen Leben steht, muß man auch einmal ein wenig heucheln können.“ Was wird Dietrich Hahn zu diesem Getreuen sagen, der freilich jetzt ganz vom Kampfplatz abgetreten ist, woran wir aber noch nicht recht glauben können. Man wird laut schreien: Kehre wieder, ohne dich können wir nicht sein! Und er wird sich vielleicht überreden lassen. Eher nehmen wir an, daß Wehner vom Throne gestoßen wird. Schon lesen wir, daß ihn die Neupreußen in Hannover scharf zur Rechenschaft ziehen als den Urheber alles Übels. Die beiden Brüder Muhr, die in dem gegenwärtigen Kampfe vornean standen, sind gleichfalls bereits ausgetreten, nachdem ihnen ihr Verein in Stettin eine sachliche Auseinandersetzung über die vorliegende Streitfrage durch Übergang zur Tagesordnung verhindert und Hans Muhr persönlich die Möglichkeit genommen habe, „die von einem Mitgliede des Vereins inspirierten und von dem Herrn Hauptlehrer Herrmann gegen ihn erhobenen unwahren Anschuldigungen zurückzuweisen.“ Darauf erklärt dann Herr M.: „Ich halte es für unter meiner Würde, auf diesen brutalen Vergewaltigungsakt noch mit einem einzigen Wort mehr zu antworten als mit der Erklärung meines Austrittes aus dem Neuen Pr. Lehrervereine.“

So zerfällt das Reich mit sich selbst. Auch in unserer Provinz Schlesien ist ein bemerkenswerter Rücktritt vorgekommen. No. 187 des „Deutschen Lehrerblattes“ enthält folgende Erklärung:

„Die unerhörten Vorgänge der letzten Zeit im „Neuen Preußischen Lehrerverein“, an dessen gedeihliche Weiterentwicklung ich nun nicht mehr glaube, haben mir jede weitere Beteiligung an der Vereinspolitik derartig verleidet, daß ich hiermit mein Ausscheiden aus dem Vorstand des „Neuen Schlesischen Lehrervereins“ erkläre und auch zugleich den Vorsitz im „Grünberger Kreisverband“ und im „Saaborer Lehrerverein niederlege.“
Lange in Zahn.“

Und so werden verschiedene vorher treu ergebene Parteigänger nachfolgen. Nur die „Anteilscheine“ beim „Deutschen Lehrerbl.“ dürften manchem schwer durch den Kopf gehen. Vor der großen Welt ist das Schauspiel, das wir jetzt erleben, gerade kein erhebendes Zeugnis für unsern Stand. Niemand wird sich eines beschämenden Gefühls ent schlagen können.

Mitteilungen.

Berlin. [Weshalb?] Ein geistlicher Schulverbandsvorsteher verweigerte seinem geistlichen (!) Kreisschulinspektor im Nebenamte den Bericht, wie er den Ergänzungszuschuß innerhalb des Gesamtschulverbandes verteilt habe, da er nur dem Landrat und den höheren Behörden in Angelegenheiten des Schulverbandes Rechenschaft schuldig sei. Auf Beschwerde des Kreisschulinspektors hat die betreffende Regierung entschieden, daß dieser Vorgesetzter des Schulverbandsvorstehers sei und ihm somit Weisungen erteilen dürfe. Der Schulverbandsvorsteher, entrüstet darüber, daß er in reinen Verwaltungssachen, die mit der Schultechnik nichts zu tun haben, Weisungen vom Kreisschulinspektor respektieren soll, fragt darob bei der „Kreuzzeitung“ an: „Weshalb muß neben ihm (dem Landrat) der Kreisschulinspektor den Verbandsvorsteher kontrollieren und regieren?“ Ja, weshalb? Die Lehrerschaft hat schon lange gefragt: Weshalb muß neben den vielen Schulaufsichtsbeamten noch der geistliche Ortsschulinspektor den Lehrer kontrollieren und regieren? Aber es scheint so, als wenn die Geistlichen erst am eigenen Leibe den Segen zu vieler Aufsicht verspüren müssen, ehe sie zu der Einsicht kommen, daß es nicht so unbegründet ist, wenn die Lehrerschaft immer wieder fragt: „Weshalb?“

Breslau. [Der Gesangverein Breslauer Lehrer] veranstaltet Sonnabend, den 27. August, nachm. 4 Uhr im Friebeberge ein Gartenkonzert unter Leitung seines 1. Dirigenten, Herrn Max Krause, und

unter Mitwirkung der Kapelle des 11. Regiments (Kgl. Musikdirektor Reindel). Neben einer Reihe bewährter Kunst- und volkstümlicher Chöre wird der Verein Volkslieder in der meisterhaften Bearbeitung von Silcher, dessen 50. Todestag auf den 26. August d. J. fällt, zum Vortrag bringen, wie „Der Soldat“ — „Wohin mit der Freud?“ — „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten“ — „Maidle, laß dir was erzählen“ u. a. — Unter den Darbietungen der Militärkapelle sei ein besonderer Wagner-Teil erwähnt. (Siehe heutiges Inserat und Plakate an den Anschlagssäulen.)

Beuthen O/S. [Lehrergruppe des oberschlesischen Bezirksvereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke.] Die Lehrergruppe zählt bereits 180 Mitglieder. Diese sollen in anderen Vereinen, z. B. Volksbildungs-, Bürger-, Turn-, Kriegervereinen, durch Vorträge aufklärend wirken. Es wird angestrebt, auch für die Mitglieder der Lehrergruppe besondere Vorträge zu veranstalten, um sie durch hervorragende Führer der Antialkoholbewegung in die Werbearbeit einzuführen. — Vorsitzender der Lehrergruppe ist Rektor Kaboth.

Bunzlau. Dem hiesigen Lehrervereine ist es gelungen, Herrn Professor Ziekursch-Breslau für eine Reihe von Vorträgen zu gewinnen. In vier Doppelvorträgen wird er die europäische Geschichte nach 1870 behandeln. Es ist das ein Gebiet, über das man sich aus Büchern zusammenhängend nur schwer unterrichten kann, und doch ist seine Kenntnis für jeden, der an dem politisch bewegten Leben unserer Tage und dessen inneren und äußeren Sorgen Anteil nimmt, unentbehrlich. Die Themen, die Herr Professor Ziekursch abhandeln wird, lauten: 1. Deutschlands Politik bis zum Berliner Kongreß. 2. Dreibund und Zweibund. 3. Die großen Weltmächte. 4. Deutschlands Hineinwachsen in die Weltpolitik. Die vier Doppelvorträge finden in der Aula der evang. Knabenschule Sonnabend den 27. August, den 3., 10. und 17. September, abends von 5 1/2 bis 7 1/2 Uhr, statt. Der Preis ist trotz der Fülle des Gebotenen in dankenswerter Weise gering bemessen, und so ist zu hoffen, daß recht viele die seltene Gelegenheit ergreifen werden, ihre Kenntnisse zu bereichern und sich zu eigenem Urteile anleiten zu lassen.

Gleiwitz. Im März d. J. richteten die Lehrer von Gleiwitz an den Kultusminister die Bitte, die Stadt Gleiwitz zu veranlassen, ihren Lehrern Ortszulagen zu gewähren. Durch die Königl. Regierung in Oppeln sind die Bittsteller nun wie folgt beschieden worden: „Der Herr Kultusminister hat uns beauftragt, die Volksschullehrer von Gleiwitz auf ihre Eingabe vom 22. März d. J. ablehnend zu bescheiden. Der Herr Minister billigt vollkommen den von uns in Frage der Ortszulagen eingenommenen Standpunkt, wie er wiederholentlich und insbesondere noch in unserer Verfügung vom 12. Mai d. J. zum Ausdruck gekommen ist. Wir verweisen deshalb nochmals auf diese Verfügung mit dem Bemerkten, daß uns eine weitere Agitation auf dem Gebiete der Erlangung von Ortszulagen nicht im Interesse der Lehrerschaft zu liegen scheint.“

Königshütte. [Der hauswirtschaftliche Kursus] für schulentlassene Mädchen hat am 9. August begonnen und dauert bis Weihnachten. — Gelehrt wird praktisches Kochen, Hausarbeit, häusliche Buchführung, Anstands- und Gesundheitslehre.

Oberschlesien. [Mangel an Bewerbern um Volksschullehrerstellen in Industriebezirk.] Die 2. Lehrerstelle an der evangelischen Volksschule in Neu-Heiduk bei Königshütte wird bereits wochenlang zur Besetzung ausgeschrieben. Leider konnte sie bisher nicht besetzt werden, da keine Bewerbungen eingingen. — Schuld daran ist wohl in erster Linie die Versagung der Ortszulagen. — Wann werden die Kommunen im hies. Industriebezirk dem Beispiel von Lipine folgen?

Westfalen. [Immer mehr Inspektoren.] Aus Dortmund wird der „Preuß. Lehrerzeitung“ berichtet: Die Dortmunder Lehrer haben wieder einen neuen Vorgesetzten erhalten unter dem Titel: „Fachmännischer Berater für den Zeichenunterricht.“ Dieser soll allerdings so lange noch kein Vorgesetzter sein, bis sich die Einrichtung bewährt haben wird, und das wird wohl nicht allzulange dauern. Jede hiesige Schule kann also täglich folgende Inspektionen erhalten: durch den Regierungsrat, durch den Stadtschulrat, durch den Rektor, durch den Turninspektor und durch den Zeichenberater. Auch ein Gesangsinspektor schickt sich schon an, demnächst seine Antrittsbesuche zu machen. Fächeraufsicht lautet also offenbar die neueste Parole in der Volksschule! Dadurch tritt oben eine Entlastung ein, und Zeit und Kraft wird gewonnen, um immer neue Dinge herauszusuchen, mit denen man die Volksschule beglückt und sie dadurch von der steten und ruhigen Arbeit abhält.

Hessen-Nassau. [Abschaffung der Leichenbegleitung.] In Ausführung eines Beschlusses der letzten Generalversammlung des „Allgemeinen Lehrervereins im Regierungsbezirk Wiesbaden“ hatte der Geschäftsführende Ausschuß dieses Vereins eine Eingabe an die Regierung in Wiesbaden gerichtet, in der um Abschaffung der Leichenbegleitung durch Lehrer und Schulkinder gebeten wurde. Darauf hat die Regierung nun folgende Antwort erteilt: „Nach erneuter Prüfung aller einschlägigen Verhältnisse können wir Ihrem Wunsche, die Verpflichtung zur Leichenbegleitung durch Lehrer und Schüler allgemein aufzuheben, nicht stattgeben. Wir verweisen auf die ausführliche Begründung unsrer Verfügung vom 7. Oktober 1895.“

Bayern. [Weibliche Klosterbildung.] Bei der Beratung des Voranschlages im Abgeordnetenhaus hat der Abgeordnete Dr. Müller-Hof auf Grund eines nicht leicht zugänglichen Materiales auf die zunehmende Klerikalisierung des weiblichen Unterrichtswesens in Bayern und die Gefahren, die eine solche Entwicklung in sich birgt, hingewiesen. Er hat gezeigt, daß es in Bayern gegenwärtig neben nur 7 weltlichen (davon 5 private) 31 klösterliche volle Lehrerinnenbildungsanstalten gibt, ferner 2 klösterliche Präparandenschulen. Sie verteilen sich auf die einzelnen Kreise wie folgt: Von den klösterlichen Anstalten kommen auf Oberbayern 7 (weltliche 1), Niederbayern 8, Oberpfalz 2, Rheinpfalz 1 (1), Oberfranken 1, Mittelfranken 1 (1), Unterfranken 1 (1), Schwaben 12 (1). Im Jahre 1906 waren in den weltlichen Anstalten (einschließlich der zwei protestantischen) 934, in den klösterlichen Anstalten (nach der Regierungsschrift vom Jahre 1908) 2100 Schülerinnen untergebracht. Im Jahre 1908 befanden sich unter 3296 Lehramtszöglingen 893 (— 41) weltliche und 2403 (+ 203) klösterliche. Die Ergebnisse dieser Verhältnisse für die Volksschulen sind aus folgenden Zahlen zu ersehen: Im Jahre 1907 waren in Schwaben von 382 weiblichen Lehrerinnen 310 in Klöstern und nur 72 in weltlichen Anstalten, in der Oberpfalz von 163 weltlichen Lehrerinnen 138 in Klöstern und nur 25 in weltlichen Anstalten vorgebildet. In Oberbayern gab es im Jahre 1896: 242, im Jahre 1908: 324 klösterliche Lehrerinnen. Mit Ausnahme von München gibt es in den unmittelbaren Städten Oberbayerns nur klösterliche, in den anderen größeren Gemeinden nur an zwei Orten weltliche Lehrerinnen.

Frankreich. Analphabeten in Frankreich. Im französischen Heer erregt das Anwachsen der Analphabeten Besorgnis, die bei der Aushebung festgestellt wird. Sie betrug vor einigen Jahren nur 11 000, nach der letzten Statistik ist sie jedoch auf 14 225 gestiegen und macht volle 2 Prozent des Jahrganges aus. Vergeblich erweist sich also die Schulpflicht und die stetige Vermehrung des Unterrichtsbudgets um 26 Millionen Franks von 1906 bis 1910, außer 10 Millionen, die für Schulneubauten bewilligt worden sind. Es zeigt sich, so schreibt man der „Köln. Ztg.“, daß die Maßregeln zur Durchführung der Schulpflicht deshalb nicht wirksam sind, weil keine Strafe für Versäumnisse eintritt. Schließlich wirkt auch die Lehrfreiheit, indem viele Familien, zwischen die klerikalen und die öffentlichen Schulen gestellt, ihre Wahl dahin treffen, wo die Kinder am wenigsten herangezogen werden. Für das Fortbildungswesen ist bisher so gut wie gar nicht gesorgt. Ein Mittel zur Hebung des Schulbesuchs glaubt man in dem nach schweizerischem Vorbild erlassenen Gesetz gefunden zu haben, wonach beim Eintritt die Rekruten einer Prüfung auf allgemeine Schulbildung unterworfen werden; bestehen sie nicht, so kommen sie in eine Vorbereitungs-klasse. Man hofft, dadurch den Ehrgeiz der Rekruten selbst wie der verantwortlichen Behörden anzufachen. Damit Einheitlichkeit herrsche, sollen die Minister des Krieges und des Unterrichts gemeinsam Vorschriften für die Prüfung ausarbeiten. Die Analphabeten erhalten während ihrer Dienstzeit Unterricht.

Amtliches.

Einführung der dritten Turnstunde auf der Mittel- und Oberstufe der Volksschulen; allgemeine Einführung der Übungen für das tägliche Turnen; Aufgaben des Turnunterrichtes.

Berlin, den 13. Juni 1910.

Nach Anhörung der Königlichen Provinzialschulkollegien und Regierungen bestimme ich, was folgt.

I. Wie bisher schon in den höheren Lehranstalten, Seminaren und Mittelschulen, so sind nunmehr auch auf der Mittel- und Oberstufe der Volksschulen für Leibesübungen grundsätzlich drei verbindliche Wochenstunden anzusetzen.

Die Vermehrung der Turnzeit um eine Wochenstunde soll besonders den volkstümlichen Übungen, Bewegungsspielen, Turnmärschen und andren Leibesübungen im Freien (Eislauf, Rodeln und dergl.) zugute kommen nach Maßgabe des Erlasses vom 27. Januar 1909 — U III B 40 — (Zentralblatt S. 241 ff.), auf dessen verständnisvolle und folgerichtige Durchführung ich großen Wert lege. Wo seitens der Schulunterhaltungspflichtigen für die Erteilung von Schwimmunterricht an die Schulkinder gesorgt wird, wie es in dankenswerter Weise schon mehrfach geschieht, können für die Dauer dieses Unterrichtes hierzu auch für das Turnen angesetzte Stunden benutzt werden.

Die erweiterte Turnzeit kann aber ihren Zweck, der Steigerung unserer Volkskraft im Sinne des erwähnten Erlasses zu dienen, nur dann erreichen, wenn sie ohne Überlastung der Jugend eingeführt wird. Insonderheit darf die jetzige Gesamtzahl der Unterrichtsstunden in der Volksschule dadurch nicht vermehrt werden. Es ist daher von der bisherigen Unterrichtszeit eine für den Deutschunterricht einschließlich Schönschreiben bestimmte Stunde zugunsten des Turnens abzusetzen. Damit diese Kürzung der Stundenzahl nicht etwa eine Schädigung des für die Volksschule ganz besonders bedeutsamen Unterrichtes im Deutschen herbeiführe, erwarte ich, daß

in allen Lehrfächern die Möglichkeit, die sprachliche Entwicklung, insonderheit die Fertigkeit im selbständigen mündlichen und schriftlichen Ausdruck, durch zweckentsprechenden Betrieb zu fördern, noch nachdrücklicher als bisher benutzt wird (vergl. Erlaß vom 21. Januar 1908 — U III A 3193 U III — Zentralblatt S. 379). Da die Stoffe für die deutschen Aufsätze vielfach aus den Realien, auch aus der biblischen Geschichte genommen werden, so steht nichts im Wege, ihre Vorbereitung für die schriftliche Bearbeitung in angemessenem Wechsel nötigenfalls in der betreffenden Realien- oder Religionsstunde zu erledigen. Endlich ist diejenige Zeit, in welcher der stundenplanmäßige Turnunterricht wegen zu ungünstiger Witterung ausfallen muß, zur Förderung des Deutschen zu verwenden, wenn nicht besondere Hindernisse dem entgegenstehen.

In den Halbtagschulen, in denen bisher nur 1 bis 1½ Stunde für verbindlichen Turnunterricht verwendet werden konnte, wird diese Zeit auf 1½ bis 2 Stunden oder besser auf 3 bis 4 halbe Stunden zu vermehren sein. Hierzu treten die nachstehend unter II aufgeführten täglichen Übungen.

Wo die besonderen Verhältnisse einer Schule es notwendig erscheinen lassen, die bisherige Turnzeit einstweilen beizubehalten, kann die Königliche Regierung sich als ermächtigt ansehen, die erforderliche Genehmigung zu erteilen. Binnen Jahresfrist erwarte ich die Einreichung einer Übersicht über diese Fälle mit Angabe der Gründe für die Beibehaltung der bisherigen Turnzeit und mit Bezeichnung des Zeitpunktes, zu dem diese Gründe voraussichtlich in Wegfall kommen werden.

II. Infolge des Erlasses vom 7. Juni 1907 U III B 1167 U II U III. U III D. M. — sind in Schulen aller Art Versuche angestellt worden, durch geordnete Vornahme gewisser Freiübungen nachteiligen Folgen des anhaltenden Sitzens der Schüler und der Schülerinnen nach Möglichkeit vorzubeugen. Die Übungen sollten die Atmung vertiefen, die Verdauung und den Blutumlauf beleben, die Haltung verbessern helfen usw., und waren diesen verschiedenen Zwecken entsprechend ausgewählt und zusammengestellt.

Die damit gemachten Erfahrungen sind fast durchweg sehr erfreulich. Fast überall ist ein günstiger Einfluß der Übungen auf die Haltung sowie die körperliche und geistige Frische und Regsamkeit der Schüler festgestellt worden. Gegenüber diesem auch für den Erfolg der Unterrichtsarbeit nicht unwesentlichen Gewinne kann der verhältnismäßig sehr geringe Zeitverlust nicht ins Gewicht fallen, zumal da er durch angemessene Verteilung auf die einzelnen Lehrstunden des betreffenden Tages noch weniger fühlbar gemacht werden kann. Vielfach geäußerten Wünschen entsprechend bestimme ich daher, daß in allen Schulen an den Tagen, an denen Turnunterricht oder Turnspiele nicht stattfinden, 5 bis 10 Minuten lang „Übungen für das tägliche Turnen“ im Sinne des § 24 (S. 38 ff.) der Anleitung für das Knabenturnen vorgenommen werden. Hiervon ist jedoch in denjenigen Schulen ganz oder teilweise abzusehen, in denen ihrer zweckdienlichen Ausführung persönliche, räumliche oder sonstige Hindernisse entgegenstehen, sofern und solange diese von der zuständigen Schulaufsichtsbehörde als erheblich anerkannt werden. Eine Übersicht über diese Schulen mit den Angaben wie zu I ist mir binnen Jahresfrist vorzulegen.

Im einzelnen bemerke ich noch folgendes:

1. Es ist im Freien zu üben; im geschlossenen Raume nur nach gründlicher Lüftung.

2. Im Klassenzimmer sind alle Übungen auszuschneiden, durch die Staub aufgewirbelt wird. Übungen im Stehen oder Liegen auf den Bänken sind zu vermeiden.

3. Voraussetzung für den Erfolg ist sachgemäße Ausführung der Übungen unter Anleitung zu richtiger Atemführung. Sie sind daher im Turnunterricht hinreichend vorzubereiten und geläufig zu machen.

4. Es ist nicht unmittelbar nach dem Frühstück zu üben.

5. Die Übungen sind nicht in die Pausen zu legen, da diese zu freier Bewegung und Erholung bestimmt und im Interesse der Gesundheit und Kräftigung der Schüler nicht zu verkürzen sind. Am zweckmäßigsten werden sie vor einer Pause vorgenommen, so daß diese unmittelbar anschließt. In vielen Berichten wird die Zeit nach der 3. oder 4. Lektion als besonders geeignet bezeichnet.

6. Mit besonderem Eifer und Erfolge ist nach den vorgelegten Berichten an den Anstalten geübt worden, wo Anstaltslehrer selbst mitgeübt haben.

III. Für alle Schulgattungen bleibt es die vornehmste Aufgabe des Turnunterrichts, durch einen möglichst anregenden Betrieb die Betätigung in gesunden Körperübungen der Jugend zum unverlierbaren Bedürfnis und zu einer auch freiwillig außerhalb der Pflichtstunden und über die Schulentlassung hinaus gern geübten Lebensgewohnheit zu machen. Die Einrichtung freier Spielstunden oder Spielmittage im Sinne des Erlasses vom 27. Januar 1909 — U III B 40 U III. U III A. U II — ist hiernach tunlichst zu fördern.

Das Königliche Provinzialschulkollegium

Die Königliche Regierung beauftrage ich, hiernach das Erforderliche schleunigst zu veranlassen, damit die Be-

stimmungen zu I und II tunlichst bald, spätestens aber nach den bevorstehenden Sommerferien in Kraft treten zu können.

Der Minister der geistlichen usw. Angelegenheiten.
von Trott zu Solz.

An die Königlichen Provinzialschulkollegien und Regierungen.
U III B 6339 U III A. U III. U II.

Ernannt, berufen, bestätigt, endgültig angestellt im Volksschuldienste.

Der 1. Lehrer Karl Tischbier zum Hauptl. in Zywozczütz, Kr. Oppeln.

Lehrer: Paul Klahr in Wilhelmstal, Kr. Ratibor, Bernhard Silberstein in Beuthen O/S., Albert Neumann in Dobersdorf, Kr. Neustadt O/S., Max Matheja in Chroszczütz, Kr. Oppeln, Paul Lange in Laurahütte, Kr. Kattowitz, Emanuel Horak in Ober-Lazisk, Kr. Pleß, Robert Wenig in Stranduna, Kr. Oppeln, Franz Mitschein in Hultschin, Kr. Ratibor, Richard Wenzel zum Rektor in Neustadt O/S., Paul Thomczik in Stanitz, Kr. Rybnik, August Ettl aus Cziasnau, Kr. Lublinitz, Karl Hillmann in Syrin, Kr. Ratibor, Franz Koziolok in Deschowitz, Kr. Gr.-Strehlitz, Leo Donder in Zaborze, Kr. Zabrze, Paul Hoffbauer in Alt-Budkowitz, Kr. Oppeln, Franz Kaduk in Zabrze, Theodor Konietzko in Märzdorf, Kr. Grottkau, Erwin Dewerner in Alt-Gleiwitz, Kr. Gleiwitz, Oswald Kropsch in Gr.-Patschin, Kr. Gleiwitz, Rudolf Adamczyk in Ochojetz, Kr. Pleß, Johannes Dittmann in Ochojetz, Kr. Pleß.

Lehrerinnen: Helene Baranek in Königl.-Neudorf, Kr. Oppeln, Martha Strzempek in Siemianowitz, Kr. Kattowitz, Amalie Feige in Laurahütte, Kr. Kattowitz, Maria Wanke in Ratibor, Hedwig Furche in Ratibor, Pauline Herde in Ludgerstal, Kr. Ratibor, Frieda Haertel in Krappitz, Kr. Oppeln, Maria Reuter in Ruda, Kr. Zabrze, Berta Frikel in Zaborze, Kr. Zabrze, Käthe Pusch in Siemianowitz, Kr. Kattowitz, Lucia Rzehulka in Biskupitz, Kr. Zabrze.

[Ernannt] d. komm. Seminarl. Richard Wrobel zum Königl. Präparandenl. in Rosenberg O/S.

[Endgültig ernannt] d. ev. L. Johannes Auersch zum 1. Lehrer, Organisten und Küster in Mangschütz, d. ev. L. Richard Günther zum L. in Rudelsdorf, Kr. Nimptsch, d. kath. L. Paul Prenzel zum L. in Wölfelsgrund, Kr. Habelschwerdt, d. 2. kath. L. Hermann Geisler zum L. in Fürstl.-Neudorf, Kr. Gr.-Wartenberg.

[Endgültig angestellt] d. ev. L. Paul Leschke zum Mittelschul. in Weißwasser O/L., Kr. Rothenburg O/L., d. kath. L. Paul Scholz zum L. in Glogau, d. ev. L. Willy Jakob zum L. in Lauban, d. ev. L. Karl Stephan zum L. in Weißwasser O/L., Kr. Rothenburg O/L., d. ev. L. Friedrich Eilert zum L. in Lüben.

Vereins-Nachrichten.

Schlesischer Lehrerverein.

Sitzung des Geschäftsführenden Ausschusses

vom 12. August 1910.

1. Es wird eine Reihe von Rechtsschutzsachen besprochen und erledigt.

2. Die Frage der landwirtschaftlichen Kinderarbeit wird erörtert. — Gesetzliche Vorschriften bestehen nur für die gewerbliche Kinderarbeit. Wir ersuchen die geehrten Kollegen, auch der landwirtschaftlichen Kinderarbeit ihr Interesse zu widmen, Material zu sammeln, die Frage in den Vereinen zu erörtern und die Resultate dem Ausschuss mitzuteilen.

3. Der Bericht über die Regelung der Kirchenschullehrergehälter in Schlesien, der namentlich laute Klagen aus Niederschlesien kund gibt, führt zu einer längeren Aussprache.

4. Verschiedene schulpolitische Tagesfragen werden besprochen.

Universitätskursus.

Der diesjährige Kursus findet in den beiden ersten Oktoberwochen (3.—15. Oktober) statt.

Getreu dem Prinzip, die Teilnehmer so viel als möglich wissenschaftlich arbeiten zu lassen, wird auch der diesjährige Kursus ausreichende Gelegenheit zu wissenschaftlicher Arbeit geben. Als Gebiete für diese Arbeit kommen hauptsächlich in Frage Zoologie und Botanik, die in unserm Kursus solange miteinander abwechseln sollen, bis sich die Raum- und Zeit-

bedingungen für andere Fächer günstiger gestaltet haben werden. Auf das zoologische Praktikum des vorigen Jahres folgt also dieses Jahr ein botanisches Praktikum, dessen Leitung Herr Professor Dr. Pax übernommen hat. Es ist mit Professor Pax vereinbart worden, das Praktikum von 1908 nicht zu wiederholen, sondern weiterzuführen.

Das Thema lautet:

„Mikroskopische Untersuchungen über Bau und Entwicklung der Kryptogamen.“

Mehr als 35 Herren können jedoch gleichzeitig an den Übungen nicht teilnehmen, und mehr als zweimal täglich kann der Kursus nicht abgehalten werden. Die Teilnehmer müssen deshalb in zwei Gruppen geteilt werden, von denen die erste (zehnmal) täglich von 8—11 Uhr, die zweite (zehnmal) täglich von 2—5 Uhr unter Leitung von Prof. Pax und mehrerer Assistenten arbeiten wird.

Neben diesem wissenschaftlichen Arbeitskursus werden die eigentlichen Vorkurskurse laufen. Mit großer Genugtuung können wir mitteilen, daß es diesmal gelungen ist, Herrn Prof. Lit. D. Dr. W. Rein aus Jena für einen Zyklus von zehn pädagogischen Vorträgen zu gewinnen.

Prof. Dr. Ziekursch wird anschließend an den vorjährigen Kursus in zehn Vorlesungen die Zeit von 1815—1871 behandeln.

Vielfachen Wünschen entsprechend ist diesmal das Gebiet der Kunst berücksichtigt worden. Nach jahrelangen Bemühungen ist es diesmal auch gelungen, Herrn Prof. Dr. Kühnemann für die Zwecke unseres Kursus zu gewinnen. Der Gelehrte wird 10 Vorlesungen halten über das Thema: „Schillers Weltanschauung in seinen Dramen.“

Der Studienplan ergibt also folgendes Bild:

I. Prof. Dr. Pax, Mikroskopische Untersuchungen über Bau- und Entwicklung der Kryptogamen. 10 Kurse zu je 3 Stunden.

1. Schizophyceen, Myxothallophyten, Flagellaten, Dinoflagellaten. Demonstration von Bakterien.
2. Diatomeen und Vertreter von Grünalgen.
3. Eingehendere Betrachtung lebender Grünalgen. Fortpflanzung der Braunalgen.
4. Untersuchung einiger Hauptvertreter des Phycomyceten.
5. Hefepilze und echte Ascomyceten mit besonderer Berücksichtigung der Pflanzenschädlinge aus letzterer Gruppe.
6. Organisation der Brand- und Rostpilze, insbesondere der wichtigsten Schädlinge der Kulturpflanzen.
7. Fortpflanzungsorgane der Basidiomyceten. Anatomischer Bau der Flechten.
8. Einige charakteristische Laub- und Lebermoose, ihre Geschlechtsorgane und anatomische Struktur.
9. und 10. Anatomische Verhältnisse der Gefäßkryptogamen und deren Reproduktionsorgane.

Die Kurse finden statt am 5.—8. und am 10.—15. Oktober. Zur Vorbereitung findet sich das Wesentlichste zusammengestellt in Pax, Lehrbuch der Botanik, 13. Aufl. Leipzig 1909, Seite 175—274 (12. Aufl. Seite 170—266).

II. Prof. Lit. D. Dr. W. Rein, Pädagogik und Didaktik. 10. Vorlesungen.

Einleitende Betrachtungen.

1. Die Bedeutung der Erziehung und des Unterrichts für die Kulturarbeit des Volkes.
2. Aufbau der Schul-Organisation. (Praktische Pädagogik.)
3. Die Didaktik ein Teil der theoretischen Pädagogik. Ihre Stellung im System; ihr Verhältnis zur Hodegetik. (Theoretische Pädagogik.)

I. Teil

Grundlinien zur Lehre vom Ziel der Erziehung.

1. Welches Erziehungsmittel soll maßgebend sein?
 - a) Die Geschichte der Erziehung zeigt sieben Hauptziele auf.
 - b) Die Analyse des Erziehungsbegriffs gibt keine bestimmte Antwort.
 - c) Das Erziehungsziel wird von der Ethik bestimmt.
 - d) Welche Ethik soll für den Erzieher maßgebend sein?
2. Formulierung des Erziehungs-Zieles: Bildung des sittlichen Charakters auf religiöser Grundlage.

II. Teil

Grundlinien zur Lehre vom Unterricht.

1. Vom Unterrichtsziel.

1. Das Unterrichtsziel muß abgeleitet werden aus dem Erziehungsziel.
 2. Was kann der Unterricht zur Erreichung dieses Zieles beitragen?
Problem: Die Erziehung zielt auf die Bildung des sittlichen Willens, der Unterricht auf Überlieferung des Wissens. Wie kann der Unterricht durch Überlieferung des Wissens zur Kultivierung des Willens beitragen?
 3. Psychologischer Exkurs: Unter welchen Bedingungen gestaltet sich das Wissen zum Wollen? Der Begriff des Interesses.
 4. Formulierung des Unterrichts-Zieles: Bildung eines unmittelbaren, vielseitigen Interesses.
2. Lehre von den Mitteln des erziehenden Unterrichts. (Die Theorie des Lehrplans und die Theorie des Lehrverfahrens)
Einleitung: Begriff der Methode. Methode und Persönlichkeit
Geschichtlicher Rückblick.

A. Die Theorie des Lehrplans.

I. Von der Auswahl der Unterrichtsstoffe.

1. Die Normalität des Lehrplans.
2. Die gruppenweise Anordnung der Lehrfächer.
3. Die Auswahl der Bildungselemente.
 - a) nach dem Formal-Prinzip (Entwicklungsstufen des Kindes, Psychologie des Kindes: Organisch-genetischer Aufbau);
 - b) nach dem Material-Prinzip (Historisch-genetischer Aufbau, Kulturgeschichte).
4. Beispiel eines Lehrplanes für eine achtklassige Thüringische Volksschule. (Entwurf für die Übungsschule des Pädag. Universitäts-Seminars zu Jena).
5. Stellung zu der Auswahl nach „konzentrischen Kreisen“.

II. Von der Verbindung der Lehrfächer.

(Konzentration).

1. Geschichtliche Darstellung der Konzentrations-Versuche.
2. Die Fortbildung der Zillerschen Konzentrations-Idee mit Beziehung auf den vorliegenden Lehrplan-Entwurf. (Konzentrations-Tabellen.)
3. Förderungen und Hindernisse bei der Durchführung.

B. Die Theorie des Lehrverfahrens.

Literatur.

- Zur Ethik: Hahlowsky, Allg. Ethik, 3. Aufl. Leipzig 1903. 5 *M.*
— Rein, Grundriß der Ethik. 2. Aufl. Osterwieck 1906. 3 *M.*
— Zur Psychologie: Volkman, Handbuch der Psychologie. 2 Bd. Cöthen. — Lange, Apperzeption. 7. Aufl. Leipzig 1902. 3 *M.*
— Dörpfeld, Denken und Gedächtnis. 5. Aufl. Gütersloh. 2 *M.*
— Drobisch, Empir. Psychol. 2. Aufl. Leipzig 1898. 6 *M.*
— Ziehen, Physiol. Psychol. 8. Aufl. Jena 1908. 5 *M.*
— Preyer, Die Seele des Kindes. 5. Aufl. Leipzig 1900. 8 *M.*
— Compayré-Ufer, Die Entwicklung der Kindesseele. Altenburg 1900. 8 *M.*
— Zur Pädagogik und Didaktik: Ziller, Allgemeine Pädagogik. 3. Aufl. Leipzig 1892. 6 *M.*
— Ders., Grundlegung zur Lehre vom erz. Unterricht. 2. Aufl. Leipzig 1874. 8 *M.*
— Willmann, Didaktik als Bildungslehre. 4. Aufl. Braunschweig 1909. 2 Bd. 14 *M.*
— Dörpfeld, Ges. Schriften. Gütersloh, Bertelsmann. — Wiget, Die Formalstufen. 7. Aufl. Chur 1901. 2 *M.*
— Rein, Pickel, Scheller, Theorie und Praxis des Volksschulunterrichts. 1 Bd. 8. Aufl. Leipzig 1908. 4 *M.*
— Rein, Enzykl. Handbuch. 2. Aufl. 10 Bd. Langensalza, Beyer & Mann 150 *M.*
— Rein, Pädagogik. 2. Bd. Ebenda 20 *M.*

III. Prof. Dr. Ziekursch, Preußische Geschichte von 1815 bis 1871. 10 Vorlesungen.

1. Preußen von 1815—1840 (die Jahre der Ermattung und Sammlung nach den Freiheitskriegen).
2. Die Anfänge Friedrich Wilhelms IV.
3. und 4. Die deutsche Revolution.
5. Die Zeit der Reaktion.
6. Die neue Ara und die Konfliktszeit.
7. Der dänische Krieg.
8. und 9. Die Lösung der Deutschen Frage.
10. Der Krieg mit Frankreich und die Gründung des Deutschen Reiches.

IV. Privatdozent Dr. Patzak, Praktisch-ästhetische Betrachtungen über das künstlerische Sehen. 10 Vorlesungen.

Die künstlerischen Probleme des Raumes, der Form, des Lichtes und der Farbe in der italienischen Renaissancemalerei. (Mit Lichtbildern).

V. Prof. Dr. E. Kühnemann, Schillers Weltanschauung in seinen Dramen. 10 Vorlesungen.

Um alle besonderen Umlagen überflüssig zu machen, wird von jedem Teilnehmer eine Einschreibgebühr von 5 M erhoben.

Jeder Zyklus kostet 5 M, die Gebühr für das botanische Praktikum beträgt 10 M. Jeder Teilnehmer muß mindestens zwei Fächer belegen, ausgenommen die Teilnehmer am botanischen Kursus.

Zugelassen sind alle Kollegen und Kolleginnen ohne Unterschied der Religion oder Vereinszugehörigkeit. Die Anmeldungen können sofort erfolgen und sind an den Unterzeichneten zu richten. Der entsprechende Betrag (für Einschreiben und Teilnehmerkarten) ist der Anmeldung beizufügen. Dafür werden die gewählten Karten in geschlossener Briefhülle zugeschickt. Die Teilnehmer am botanischen Praktikum werden nach der Reihe der Geldeingänge notiert. Ist die Zahl 70 erreicht, so wird die Liste geschlossen. Bei der Meldung wollen sie zugleich angeben, ob sie von 8—11 oder 2—5 arbeiten wollen.

Jeder Teilnehmer erhält eine von den betreffenden Dozenten und dem Vorsitzenden des Schlesischen Lehrervereins unterschriebene Besuchsbescheinigung. An den freien Nachmittagen werden verschiedene Sehenswürdigkeiten der Stadt Breslau gemeinschaftlich besucht werden.

Die Theaterpreise werden für die Kursusteilnehmer wieder auf die Hälfte reduziert werden.

Privatquartiere (Zimmer mit Frühstück ca. 20 M für 14 Tage) werden den Teilnehmern in ausreichender Zahl zur Verfügung stehen.

Stundenplan:

I. Woche.

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
8-9	—	—	Pax	Pax	Pax	Pax
9-10	Rein	Rein				
10-11			Pax	Pax	Pax	Pax
präzise 11½-1	Ziekursch	Ziekursch				
2-3	—	—	Pax	Pax	Pax	Pax
3-4	—	—				
4-5	Patzak	Patzak	Patzak	Patzak	Ziekursch	—
5-6						

II. Woche.

8-9	Pax	Pax	Pax	Pax	Pax	Pax
9-10						
10-11	Kühnemann	Kühnemann	Kühnemann	Kühnemann	Kühnemann	—
präzise 11½-1						
2-3	Pax	Pax	Pax	Pax	Pax	Pax
3-4						
4-5	Ziekursch	—	Ziekursch	Patzak	Patzak	—
5-6						
6-7	—	—	Patzak	Patzak	—	—

Der Geschäftsführende Ausschuß.

I. A.: Joseph Schink, Rektor, Breslau, Augustastr. 28.

Unterstützung für einen Erholungsaufenthalt im Lehrerheim zu Schreiberhau.

Aus den vom Schlesischen Lehrerverein zu vorstehend genannten Zwecke für das Jahr 1910 bereit gestellten Mitteln kann noch ein kranker oder erholungs- und unterstützungsbedürftiger Kollege, ev. auch für seine Angehörigen bedacht werden. Gesuche unter Darlegung der Verhältnisse sind bald zu richten an den Vor-

sitzenden des Schlesischen Lehrervereins, Herrn Rektor Kapuste, Breslau VI, Alsenstr. 49. Bedingung ist Zugehörigkeit zum Schles. Lehrerverein.

Quittung.

Für das I. Quartal 1910 sandten folgende Vereine ihren Beitrag:

1. Beuthen-Carolath	für 10 Mitglieder	25,— M
2. Carlsruhe O/S.	"	20 " 50,— "
3. Dalkau	"	16 " 40,— "
4. Frankenstein-Peterwitz	"	17 " 42,50 "
5. Freiburg i/Schl.	"	23 " 57,50 "
6. Freyhan	"	8 " 20,— "
7. Freystadt i/Schl. P. V.	"	32 " 80,— "
8. Goldberg i/Schl.	"	28 " 70,— "
9. Greulich	"	13 " 32,50 "
10. Haynau i/Schl.	"	30 " 75,— "
11. Kattowitz	"	20 " 50,— "
12. Kemnitzthal	"	21 " 52,50 "
13. Klein-Peiskerau	"	11 " 27,50 "
14. Konstadt	"	41 " 102,50 "
15. Kotzenau	"	21 " 52,50 "
16. Köben a/O.	"	14 " 35,— "
17. Langenau O/L.	"	14 " 35,— "
18. Langwalthersdorf	"	11 " 27,50 "
19. Laskowitz	"	21 " 52,50 "
20. Leobschütz, P. V.	"	25 " 62,50 "
21. Liegnitz	"	150 " 375,— "
22. Liegnitz-Land	"	63 " 157,50 "
23. Mallnitz u. Umgeg.	"	11 " 27,50 "
24. Mangschütz-Stoberau	"	32 " 80,— "
25. Namslau	"	32 " 80,— "
26. Neumarkt i/Schl.	"	46 " 115,— "
27. Neustadt O/S.	"	29 " 72,50 "
28. Ohlau-Süd	"	10 " 25,— "
29. Ottmachau	"	12 " 30,— "
30. Parchwitz, Bez. Liegnitz	"	16 " 40,— "
31. Penzig O/L. u. Umgeg.	"	26 " 65,64 "
32. Polkwitz, Bez. Liegn.	"	14 " 35,— "
33. Prausnitz, Bez. Breslau	"	12 " 30,— "
34. Reichenbach i/Schl. P. V.	"	32 " 80,— "
35. Rietschütz	"	18 " 45,— "
36. Rosenberg O/S.	"	10 " 25,— "
37. Rothenburg O/L.	"	14 " 35,— "
38. Saarau	"	41 " 102,50 "
39. Salzbrunn	"	32 " 80,— "
40. Steubendorf	"	7 " 17,50 "
41. Striegau L. V.	"	50 " 125,— "
42. Striegau u. Umgeg.	"	22 " 55,— "
43. Tschepplau	"	19 " 47,50 "
44. Zaborze	"	23 " 57,50 "
45. Zabrze	"	50 " (I.R.) 37,50 "

Sa. 1167 Mitgl. 2 830,64 M

Breslau, im August 1910.

Fritz Haenisch, Kassierer des Schlesischen Lehrervereins, Breslau VII, Höfchenstr. 106 II.

Die Herren Kassierer derjenigen Vereine, welche mit ihrem Beitrage noch im Rückstande sind, werden gebeten, denselben (2,50 M pro Mitglied) recht bald porto- und abtragfrei einzusenden.

Wirtschafts-Ausschuß des Breslauer Lehrervereins.

Die Firma Robert Dzialis liefert vom 1. August bis 10. September: Würfelkohlen I u. II, Nußkohlen I mit 1 M, Nußkohlen II mit 95 P pro Zentner. Steinkohlen-Briketts mit 1,10 M, Braunkohlen-Briketts mit 90 P per 100 Stück. Gaskoks zu billigstem Preise. Mindestquantum beträgt 10 Zentner. Die Preise verstehen sich frei Keller.

Liebichs Etablissement. Preisermäßigungen für die Varieté-Saison 1910/11. Sperrsitze 2,40 M, Parkett 1,90 M, Num. Balkon 1,35 M, nur Montag, Mittwoch und Freitag gültig. Saal-Entree 55 P, Balkon 45 P, an allen Wochentagen gültig. Diese Preise verstehen sich sämtlich inklusive Billettsteuer. Die gekauften blauen und gelben Karten behalten ihre Gültigkeit, die Preise sind nur zu ändern.

Ursprung und Bedeutung der Ortsnamen im Stadt- und Landkreise Breslau von Paul Hefftner (mit einem Stadtplan und einer Kreiskarte) kostet durch den Wirtschafts-Ausschuß bezogen nur 3 M, Ladenpreis 3,50 M). Bestellungen nimmt der Unterzeichnete entgegen.

L. Wilkens, Goethestr. 71.

Gauverband Hundsfield.

Die diesjährige Versammlung soll Sonnabend den 17. September stattfinden. 1. Begrüßung. 2. Bildung des Bureaus. 3. Vortrag (wird später bekanntgegeben). 4. Besprechung etwaiger Anträge.

5. Gemütliches Beisammensein, Tanzkränzchen. Anmeldung von Anträgen und Vorträgen bis 27. d. Mts. erbeten.

Der Trebnitzer Lehrerverein.

Gauverband Öls-Bernstadt-Namslau.

In Ergänzung unserer Einladung für den 3. September bitten wir, zugleich bei Anmeldung der Gedecks die Beträge für dieselben den Herren Vereinsvorsitzenden übermitteln zu wollen, worauf Übersendung von Tischmarken an dieselben erfolgen wird.

Der Namslauer Lehrerverein.

Breslauer Lehrerverein. Freitag den 19. August pünktlich nachm. 8 Uhr findet eine Besichtigung der Kriegsmarine-Ausstellung mit eingehender Erläuterung statt. Die Mitglieder haben gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte freien Eintritt.

Breslauer Lehrerverein. Sitzung Sonnabend den 20. August. 1. Geschäftliches. 2. Besprechung eines Wintervergnügens. 3. Vortrag: „Das 1. Schuljahr“ (Janus).

Breslauer Lehrer-Turnverein. Sonntag den 21. August Turnmarsch Ingramsdorf-Conradswaldau-Raabenberg-Pietschenberg. Abfahrt Freib. Bahnh. 1¹³ mit Sonntagsfahrkarte nach Ingramsdorf. Rückfahrt 8¹⁴ oder 9⁵⁴. Liederbücher mitbringen.

Gesangverein Breslauer Lehrer. Sonnabend den 20. August abends 8 Uhr letzte Probe fürs Gartenkonzert. Pünktliches Erscheinen aller Aktiven wird erwartet. Beschlußfassung über eine event. Verlegung des Übungsabends.

Breslau. [Päd. Abt. d. Br. L.-V.] Die Besprechung des Konferenzthemas findet Mittwoch den 7. September statt. Referent Koll. C. Fischer. Ort und Stunde wird noch bekanntgegeben.

Breslau-Land. Sitzung Sonnabend den 20. August nachm. 4 Uhr im Vereinslokal. 1. Vortrag „Oberamergau“ (Sonntag-Oswitz). 2. Besprechung des diesjährigen Sommervergnügens zum 17. September in Brockau (Jubilär Karnetzki). 3. Einziehung der vierteljährlichen Beiträge. 4. Anträge und Mitteilungen.

Allerheiligen. Sitzung Sonnabend den 20. August nachm. 4 Uhr bei Schüttler in Grüttenberg. 1. Geschäftliches. 2. Vortrag: „Kurfürstendramen“ (Koll. Riedel-Pontwitz). 3. Ständiges Referat. 4. Gesang.

Altwasser. Wanderversammlung mit Damen Mittwoch den 25. August nachm. 4 Uhr nach Leupolds Gasthaus. 1. Vortrag: „Oberamergau“ (Koll. Jung). 2. Ständiges Referat. 3. Geschäftliches. 4. Mitteilungen und Anträge. 5. Einziehen der Vierteljahresbeiträge.

Bolkenhain. Sonnabend den 27. August Ausflug mit Damen nach Rohnstock. Besichtigung des neuen Schulhauses.

Carlsruhe O/S. Sitzung Sonnabend den 20. August nachm. 1/24 Uhr in Dammer, Frankes Gasthaus. 1. Protokoll. 2. Vortrag. 3. Ständiges Referat. 4. Mitteilungen und Anträge.

Balkan. Sitzung Sonnabend den 20. August nachm. 4 Uhr im Vereinszimmer. Vortrag: „Besprechung des Handbüchleins für ländliche Jugendpflege“ (Hugo Keil).

Domslan-Koberwitz. Sitzung Sonnabend den 20. August. Vortrag Koll. Cebulla in Koberwitz.

Freystadt. [Pädagogischer Verein.] Sitzung Sonnabend den 20. August im Vereinslokal. 1. „Die Bodenreformbewegung und der Lehrerstand“ (Teichler). 2. Einziehen der Pestalozzibeiträge. **Gottesberg.** Sitzung nicht Sonnabend den 20. sondern erst Sonnabend den 27. August.

Greiffenberg. [Naturkunde Verein.] Sitzung Sonnabend den 20. August nachm. 4 Uhr im Hotel zur Burg. 1. Heimathefte. 2. Der Halleysche Komet. 3. Erhöhen der Mitgliederbeiträge.

Greiffenberg i/Schl. Sitzung mit Damen Sonnabend den 27. August nachm. 4 Uhr in Neu-Warnsdorf. 1. Vortrag: „Notwendigkeit, Ziele und Wege künstlerischer Erziehung in der Dorfschule“ (Koll. Berndt). 2. Geschäftliches. 3. Ständiges Referat.

Gr.-Hammer. Sitzung Sonnabend den 20. August in Massel. 1. Referat: „Wilh. Busch“ (Horny). 2. „Meine Ferienreise“ (Schulz). 3. Ständige Referate (Hauke). 4. Gesang. Hoffentlich ist die Beteiligung, auch der werten Damen, an der letzten diesjährigen Wanderversammlung eine so rege wie an den beiden vorhergegangenen Sitzungen.

Haynau. Sitzung mit Damen Sonnabend den 20. August nachm. 4 Uhr in Petersdorf (Schweizerhaus). 1. Geschäftliches. 2. Vortrag: „Schumann“ (Koll. Reichmann-Straupitz). 3. Gesang.

Hermsdorf, Kr. Glogau. Sitzung Sonnabend den 20. August nachm. 4 Uhr im Vereinslokal in Hermsdorf. Vortrag: „Meine Reise nach Italien“ (Koll. Ansorge-Jakobskirch).

Herrnstadt. Sitzung Sonnabend den 20. August nachm. 5 Uhr. Vortrag (Koll. Thomas).

Hohebocka-Ruhland. Sitzung Sonnabend den 20. August in Ruhland. 1. Vortrag: „Reisebericht“. 2. Geschäftliches.

Hundsfeld. Sitzung Sonnabend den 20. August nachm. 5 Uhr im Wolfskretscham in Sibyllenort. Vortrag: „Angewandte Aufgaben im Rechenunterricht“ (Koll. Hoppe-Schleibitz).

Juliusburg. Sitzung Sonnabend den 20. August nachm. 5 Uhr im Vereinslokal. 1. Vortrag (Koll. Osig-Eisenhammer). 2. Mit-

teilungen. 3. Gesang. Frau Rolle ladet die Damen der Mitglieder zum Kaffee ein.

Katzbach-Neiße-Tal. Sitzung Sonnabend den 20. August in Crayn. Vortrag: „Über Diesterweg“ (Koll. Herold-Seichau).

Kemnitztal. Sitzung Sonnabend den 20. August bei Hübner in Berthelsdorf. Vortrag (Koll. Fulde-Berthelsdorf).

Konstadt. Sitzung Sonnabend den 20. August nachm. 6 Uhr. 1. Geschäftliches. 2. Vortrag: „Die Sintflut“ (Koll. Heilmann). 3. Referat aus der „Deutschen Schule“.

Kreuzburg O/S. Sitzung Sonnabend den 20. August. 1. Anordnung des naturkundlichen Stoffes im Unterricht (Tschapke). 2. Schulgarten (Waschek).

Lampersdorf-Prietzen. Sitzung Sonnabend den 20. August nachm. 5 Uhr in Gr.-Mühlatschütz bei Kiok. Vortrag: „Reform des Religionsunterrichts“ (Koll. Kammer).

Langenau O/L. Sitzung Sonnabend den 20. August in Ober-Langenau. 1. Geschäftliches. 2. Vortrag: „Von der Furcht der Kinder“ (Koll. Haetzelt).

Langenbielau. [Freie Lehrervereinigung.] Sitzung mit Damen Sonnabend den 20. August nachm. 4 Uhr in Tannenberg.

Lauban. Sitzung mit Damen Sonnabend den 20. August nachm. 4 Uhr im Gasthof „3 Lilien“ in Berthelsdorf. Vortrag: „Chiro-mantie“ Charakter und Schicksal des Menschen aus der Hand zu deuten (Koll. Lange).

Liegnitz-Land. Sitzung Mittwoch den 24. August in der Braukommune. 1. Gesang. 2. Vortrag: „Leben und Leiden eines Lehrers am Ende des 18. Jahrhunderts“ (Koll. Tschersich-Barschdorf). 3. Geschäftliches.

Lossen. Sitzung Sonnabend den 20. August nachm. 3 Uhr im Rautenkranz. Vortrag (Koll. Wenzel-Pampitz).

Löwen. Sitzung mit Damen Sonnabend den 20. August bei Schön. 1. Sitzungsberichte. 2. Vortrag: „Unser Zahlssystem“ (Grundke-Taschenberg). 3. Geschäftliches. 4. Die neuen Turnübungen.

Löwenberg i/Schl. Sitzung mit Damen Sonnabend den 20. August nachm. 4 Uhr im „Waldtor“ in Görissen. 1. Vortrag: „Die Farnkräuter des Kreises Löwenberg“ (Koll. Brückner). 2. Pädagogische Besprechung über die 3. Turnstunde.

Mertschütz. Sitzung Sonnabend den 20. August in Skohl bei Heyde. 1. Geschäftliches. 2. Gesang.

Ohlau-Süd. Sitzung Freitag den 19. August nachm. 1/25 Uhr. Vortrag: „Nicht Worte, sondern Sachen“ (Koll. Weinhold-Ruppersdorf).

Öls. Sitzung Sonnabend den 20. August nachm. 4 Uhr im Vereinslokal. 1. Vortrag (Zingel-Schwierse). 2. Referat aus dem „Kunstwart“ (Germann-Crompusch). 3. Verschiedenes.

Penzig O/L. u. Umgeg. Sitzung Sonnabend den 20. August nachm. 4 Uhr. 1. Protokoll. 2. Vortrag: „Seelisches Leben bei Tieren“ (Koll. Hinze II). 3. Geschäftliches. Besprechung über ein event. Sommervergnügen.

Pransnitz. Sitzung Sonnabend den 20. August nachm. 5 Uhr im Kühnischen Saale. 1. Mitteilungen. 2. Vortrag: „Gesang und Musik im Dienste des Vaterlandes“ (Koll. Neugebauer).

Prieborn. Sitzung mit Damen Sonnabend den 20. August in Schreibendorf (bei Neumann). 1. Vortrag (Koll. Lübeck). 2. Einziehung der Vereinsbeiträge. 3. Gemütliches Beisammensein.

Priebus. Sitzung Sonnabend den 20. August nachm. 1/24 Uhr. 1. Vortrag: „Schulen und Schulwesen im Mittelalter“ (Tscheche). 2. Ständiges Referat. 3. Gesang.

Rauseha u. Umgeg. Sitzung Sonnabend den 20. August nachm. 1/25 Uhr in Rauscha. Vortrag: „Das Ringen nach Kraft und Schönheit in der Gegenwart“ (Koll. Scharf-Neuhammer).

Reichenbach i/Schl. [Pädagogische Vereinigung.] Sitzung mit Damen Sonnabend den 20. August nachm. 3 1/2 Uhr im Bergschloß Neubiela. Vortrag: „Bedeutung der Natur für Volk und Vaterland und Gründe für die Verödung der Natur“ (Koll. Irmer).

Riemberg. Sitzung Sonnabend den 20. August im Vereinslokal. 1. Vortrag (Koll. Stammer-Riemberg). 2. Referat aus der Deutschen Schule (Koll. Klose-Riemberg). 3. Gesang.

Seidorf. Sitzung Sonnabend den 20. August in der Brauerei zu Seidorf. Vortrag: „Wir suchen viele Künste und kommen weiter von dem Ziel“ — eine Anwendung auf die Schulpraxis (Koll. Kasper).

Siegersdorf. Sitzung Sonnabend den 20. August bei Burchardt (Bahnhof). 1. Besprechung verschiedener schultechnischer Fragen. 2. Bericht des Bibliothekars. 3. Verschiedenes.

Strehlen. Sitzung Sonnabend den 20. August nachm. 4 Uhr im Reichsadler. Vortrag: „Die Schlacht bei Tannenberg“ (Koll. Pietsch).

Striegau. Sitzung Mittwoch den 24. August nachm. 3 1/2 Uhr. 1. Vereinsangelegenheiten. 2. Gesang. 3. Vortrag: „Meine Reise nach Dänemark“ (Koll. Böhm-Gutschdorf).

Wohlau-Land. Sitzung Sonnabend den 20. August nachm. 4 Uhr im Kaisergarten. Vortrag.

Pestalozziverein für die Provinz Schlesien, e. V.

Von dem Buche „Königin Luise“ von D. Rogge sind bis jetzt 142 000 Exemplare abgesetzt worden, davon etwa 19 000 nach Schlesien. Es sind noch 25 000 Exemplare auf Lager. Wir bitten,

weitere Bestellungen an den Kollegen Gensel oder an den Verleger Seyffarth in Liegnitz zu richten. Überall dort, wo das Buch an Schüler bei der Gedenkfeier abgegeben worden ist, wird es leicht möglich sein, weitere Exemplare abzusetzen; denn viele Schüler, die bei der Feier ein Buch nicht erhalten haben, werden den Wunsch hegen, auch ein solches zu besitzen.

Das Festspiel „Zum Todestage der Königin Luise“ von Zuchhold hat einen Absatz von 1220 Stück erreicht. Man teilt uns mit, daß das Festspiel überall da, wo es aufgeführt wurde, gut gefallen hat. Auch von dem Festspiel sind noch Exemplare bei Seyffarth zu haben.

Vorbestellungen auf den Kalender „Natur und Kunst“ werden noch angenommen. Sie sind an Lehrer Berndt, Goldbergerstr. 73, zu richten.

Für den Fonds zur Unterstützung erholungsbedürftiger Lehrerwitwen und Lehrerwaisen sind bisher 17 700 *M* eingegangen. In der von uns nach den Stadt- und Landkreisen und nach den Lehrer- und Pestalozzi-Vereinen aufgestellten Übersicht fehlen noch viele Vereine mit ihren Gaben. Aus einigen Teilen der Provinz sind noch gar keine Beträge eingegangen. Wir bitten dringend, die Sammlung fortzusetzen und die Ergebnisse an Lehrer Jakob (Postscheck Breslau I No. 2743) einzusenden.

Liegnitz.

Der Hauptvorstand.

Muskau v. Umgeg. Mitgliederversammlung Sonnabend den 27. August nachm. 3 Uhr in Muskau, Hotel Stadt Berlin. Tagesordnung siehe Statut § 16, 1—8. Vorstandswahl!

Steinauer 1882—85.

Nach Rücksprache mit mehreren Kursusbrüdern lade ich zur Wiedersehensfeier für Donnerstag den 6. Oktober nach Breslau herzlichst ein. Treffpunkt 4—5 Uhr Sandstraße 12 bei Bienwald. Bestellung der Tafelkarten für den Festabend bis spätestens 1. Oktober beim Unterzeichneten dringend erwünscht.

G. Bienwald, Breslau XVII, Berliner Chaussee 185.

Vermischtes.

Das deutsche Schulwesen auf der Brüsseler Weltausstellung.

Wenn auch die deutsche Unterrichtsausstellung auf der diesjährigen Weltausstellung in Brüssel nicht zu den beiden Clous der deutschen Ausstellung (das sind die Maschinen- und die Raumkunst-Abteilung) gehört, so ist sie doch ein wichtiger Teil der deutschen Ausstellung. Sie kann freilich nicht in einem flüchtigen Besuch, sondern nur durch ernstes Studium recht gewürdigt werden. Daß sie ein umfassendes, wenn auch nicht erschöpfendes Bild des deutschen Unterrichtswesens (es fehlt diesmal das Gebiet der Universitäten) darbietet, wird auch dem Nichtfachmann ohne weiteres klar, wenn er die 23 umfangreichen Räume, die ihr zugewiesen worden sind, durchwandert. Die Ausstellung will den heutigen Zustand des niederen und mittleren Schulwesens, d. h. der Gymnasien, Realschulen usw. in Deutschland darstellen und die Richtungen kennzeichnen, in denen sich zurzeit die verschiedenen Arten der Schulen, sowie einzelne besonders wichtige Unterrichtszweige entwickeln.

Von der Raumkunst-Abteilung mit ihren prachtvollen, künstlerisch und praktisch gehaltenen Wohnungs- und Zimmereinrichtungen kommt der Besucher zunächst in eine große Vorhalle, in der sich die Ausstellung der amtlichen akademischen Auskunftsstelle der Berliner Universität, in der über alle Zweige des deutschen Unterrichtswesens und natürlich über die deutsche Unterrichtsausstellung im besondern Belehrung zu erhalten ist, sowie die Handbibliothek für Lehrer an höheren Schulen und die Schülerbibliothek für höhere Schulen befinden. Der den Besuchern auf Wunsch gratis überreichte umfangreiche (170 Seiten) Katalog der beiden Bibliotheken bildet ebenso wie der 294 Seiten zählende Führer durch die deutsche Unterrichtsausstellung ein Werk von höchstem Interesse für jeden Schulmann und besitzt bleibenden Wert. Auch der Führer wird jedem interessierten Besucher auf Wunsch gratis übergeben, eine Freigebigkeit, die auf der ganzen Ausstellung einzig dasteht und besonders hervorgehoben zu werden verdient. Die Handbibliothek für Lehrer an höheren Schulen umfaßt ungefähr 800 Werke mit 1700 Bänden, die etwa einen Wert von 15 000 *M* repräsentieren. Ebenso reichhaltig und sorgfältig ausgewählt ist die Schülerbibliothek. Ein dritter Zweig der Büchersammlung ist die Bibliothek für Schulhygiene, die ebenfalls ein reiches Material von Schriften über diesen wichtigen Zweig des Unterrichtsgebietes aufweist.

Von dieser eine würdige Introdution der deutschen Unterrichtsausstellung bietenden Vorhalle gelangt man in einen breiten mit

Hermen geschmückten Gang, von dem aus sich nach beiden Seiten die Räume der Ausstellung öffnen. Der linke Flügel enthält ein Klassenzimmer mit der gegenwärtig als beste anerkannten Klassenzimmereinrichtung, ferner einen ebenso eingerichteten Zeichensaal (beide hergestellt in den Werkstätten von Johann Müller-Charlottenburg) und eine Ausstellung von Lehrmitteln für Zeichnen. Zwei weitere Zimmer stellen die Hilfsmittel für den heimatkundlichen und geographischen Unterricht dar und gewähren auch dem Laien einen Einblick, wie die neue Richtung in diesen Fächern den Unterricht durch Heranziehung des Schülers zu Eigenbeobachtungen und werktätiger Teilnahme lebensvoll und interessant zu gestalten weiß. Daß auch die Naturkunde an dieser modernen Gestaltung des Unterrichts ihren gleichwertigen Anteil hat, sieht man in den Räumen, die der Physik und der Biologie gewidmet sind. Diese physikalischen Schulübungen lassen den Besucher erkennen, wie die deutsche Schule auch hier verstanden hat, den Schüler zu eigener Betätigung heranzuziehen durch diese Übungen, die in der Oberrealschule auf der Uhlenhorst in Hamburg ausgeführt werden, wird erreicht, daß der theoretische Physikunterricht an jeder Stelle von eigenen Übungen der Schüler begleitet wird. Es arbeiten immer zwei Schüler in einer Arbeitsgruppe, so daß also von jedem Apparate bei einer Durchschnitsabteilung von 20 Schülern immer 10 Exemplare vorhanden sein müssen. Diese Apparate sind möglichst einfach und billig hergestellt und ermöglichen die Zahl von mehr als hundert Übungen.

Ganz besonders interessant ist auch die Ausstellung des Zeichenunterrichts, auf dessen Gebiet sich seit den letzten Jahren ja eine völlige Umwandlung vollzog. Auf dieser Ausstellung ist auch Breslau mehrfach und mit hervorragenden Leistungen vertreten (Königliche Kunst- und Kunstgewerbeschule, Städtische Oberrealschule, evangel. Realschule 2, kath. Realschule). In den weiteren Räumen dieses linken Flügels sind höhere Schulen mit speziellen Ausstellungen von schriftlichen Leistungen der Schüler auf den verschiedenen Unterrichtsgebieten untergebracht. In geschmackvoll gebundenen Bänden sind die Originalarbeiten je einer Anzahl guter, genügender und wenig genügender Schüler vereinigt, um dem Besucher ein Bild sowohl der Unterrichtsergebnisse an sich, als auch zugleich des Unterrichtsganges und der Stoffauswahl zu geben. Das Studium dieser hochinteressanten Bände würde freilich allein schon Stunden in Anspruch nehmen, und der Besucher wird sich mit Stichproben bei dieser oder jener Stelle dieser Ausstellung begnügen müssen. An dieser Ausstellung der höheren Schulen sind nur höhere Knabenschulen des Rheinlands und des Königreich Sachsens beteiligt.

Auf der rechten Seite des Ganges tritt man zunächst in die Ausstellung für Turnen, Sport und Spiel. Die reichhaltige vielfach Modelle und Bilder enthaltende Ausstellung zeigt klar, welche hochwertige Stellung im Unterricht die früher so vernachlässigten Körper- und Leibübungen im Lehrplan der modernen Schule einnehmen. In dem dem Volksschulwesen gewidmeten Raume sind die Lehrpläne, Zeichnungen, Aufsatz-, Diktat- und Schönschreibhefte, sowie Lehr- und Lernmittel einiger Berliner und Charlottenburger Stadtschulen und der einklassigen Volksschule in Datum-Nienhöfen (Schleswig-Holstein) ausgestellt.

In einer besonderen Abteilung wird ferner die äußere und innere Entwicklung und der gegenwärtige Stand des öffentlichen Volksschulwesens in den gemischt-sprachigen Gebieten der deutschen Ostmark zur Anschauung gebracht. Auch das Landschulwesen des Königreich Sachsen wird in einigen von dem Maler Fritz Beckert-Dresden entworfenen Schaubildern vorgeführt. Der nächste Raum wird von der Ausstellung der preußischen und sächsischen Lehrerbildungsanstalten eingenommen. Hierbei sind auch wieder schlesische Anstalten (Evangel. Präparandenanstalten zu Striegau und Schmiedeberg) vertreten. Im Zusammenhange mit der Volksschulausstellung sind natürlich auch die verschiedenen Maßnahmen zur Förderung des leiblichen Wohls und damit zur Hebung des Gesundheitszustandes der ärmeren Bevölkerungskreise zur Darstellung gebracht, wie die Einrichtung von Kindergärten, Ferienkolonien, Verabreichung warmen Frühstücks und Mittagessens, die Waldschulen u. a. m.

Die Schuleinrichtungen für anormale Kinder sind im Raume 17 enthalten und berücksichtigen zunächst das Hilfsschulwesen, wobei besonders die Hannoversche und die Leipziger Hilfsschule als Aussteller auftreten. Ferner wird das Blinden- und Taubstummenunterrichtswesen durch die Anstalten Danzig-Königsthal und Tilsit vorgeführt. Besonderes Interesse erregt auch das hier aufgestellte Modell der Charlottenburger Waldschule.

Weitere Räume dieses Flügels beherbergen die Ausstellungen des Fortbildungsschulwesens, dargestellt an einer ländlichen Fortbildungsschule Preußens und zweier städt. Fortbildungsschulen des Königreich Sachsens. Wir sehen ferner das in einer so wichtigen Umwandlung begriffene höhere Mädchenschulwesen in der Frauenschule der Königl. Augustaschule in Berlin, der Chamisso-schule in Schöneberg (Städt. höhere Mädchenschule mit Studienanstalt realgymnasialer Richtung) und der Droyssiger Bildungsanstalten verkörpert.

Besondere Räume nehmen alsdann noch ein die Ausstellungen für Knaben- und Mädchenhandarbeit und für Haushaltungsunterricht. In erstgenannter ist auch wieder die Königl. Kunst- und Kunstgewerbeschule in Breslau mit Arbeiten von Volksschülern aus der Übungsschule des Zeichenlehrerseminars zu finden. Es sind gemalte Teller nach eigenen Entwürfen der Schüler ausgestellt. Die Ausstellung für Schulhygiene erscheint unter den heutigen Verhältnissen ganz besonders wichtig und interessant. Sie umfaßt einen breiten Raum und zeigt u. a. ein schulärztliches Instrumentarium, einen Bücherschrank mit schulhygienischer Bibliothek, einen Listenschrank (enthaltend die zahlreichen im Gebrauch befindlichen schulärztlichen Untersuchungsbogen usw.), Zahnärztliche Hilfsmittel, Methoden zur Untersuchung der Ermüdung, Meßapparate, Wiegeapparate, Anschauungsmaterial für den Unterricht der Gesundheitspflege (Hygiene des Auges, der Zähne, der Kleidung usw.), Hygiene der Schulräume, das Schulbankmaterial und noch manches andere.

Wir haben den Namen Schlesien unter den ausstellenden Schulanstalten zwar nur selten getroffen, doch ist heimische Kraft und Unternehmungslust in anderer Weise durch anerkanntswerte und schöne Leistungen auf der Ausstellung noch weiter vertreten. Unter den zahlreichen ausstellenden Verlagsbuchhandlungen, die in den einzelnen Räumen der Ausstellung ihre trefflichen Verlagswerke und Lehrmittel vorstellen, befinden sich auch die Breslauer Verleger F. Hirt, M. Woywod, Preuß & Jünger. Ganz besonders reich aber hat sich der Verleger unserer „Schlesischen Schulzeitung“, Herr Dr. Priebatsch-Breslau an der Ausstellung beteiligt. Seine schönen und wirkungsvollen Ausstellungsobjekte finden wir vor allem in der Ausstellung der Volksschulen für den Regierungsbezirk Bromberg, ferner in den Abteilungen für künstlerischen Fachunterricht, für landwirtschaftlichen und für gewerblichen Unterricht; in der Abteilung für Buchdruck, in der Bücherei für Lehrerbildungsanstalten und in der hygienischen Abteilung.

Damit hätten wir, wie es uns zur Aufgabe gestellt und bei dem beschränkten Raume der „Schulzeitung“ allein möglich war, einen kurzen orientierenden Überblick über die Gesamtheit der deutschen Schulausstellung gegeben. Daß damit keine Würdigung des ungeheuren in den vielen Räumen der Ausstellung aufgespeicherten Materials an Lehr- und Lernmitteln, an Proben der Schülerleistungen, an statistischen Übersichten und Zusammenstellungen usw. verbunden werden kann, ist wohl ohne weiteres verständlich. Dazu reicht der trotz stundenlangen Aufenthaltes in der Ausstellung doch nur flüchtig zu nennende Besuch der Ausstellung nicht im entferntesten aus. Daß der Schulmann vielleicht in dieser und jener Hinsicht in bezug auf die Veranstaltung und Einrichtung der Ausstellung noch Wünsche haben wird, soll nicht verschwiegen werden, namentlich erscheint vielleicht das Volksschulwesen etwas zu dürftig vertreten. Aber im ganzen und großen wird auch der Fachmann der Ausstellung nur das höchste Lob zollen können.

(Unterdessen hat ein schwerer Schicksalsschlag die Weltausstellung betroffen. Ein großer Teil derselben wurde ein Raub der Flammen. Die deutsche Ausstellung ist zum Glück unversehrt geblieben. D. Red.)

Rezensionen.

Dr. med. Walser. Neuestes Handbuch der Naturheilkunde und Gesundheitspflege. Mit vielen Abbildungen. 1136 S. Gebd. 9 M. Leipzig, Edm. Demme.

Der Verfasser, ein bekannter Praktiker auf dem naturheilkundlichen Gebiete und medizinischer Schriftsteller, erscheint durch seine langjährige Erfahrung als dirigierender Arzt des Glotterbades im Schwarzwald und jetzt als Spezialarzt der physikalisch-diätetischen Therapie in Cannstadt besonders geeignet, ein originales Werk über die Naturheilkunde herauszugeben. Es behandelt in alphabetischer Ordnung sämtliche Krankheiten, ihre Behandlungsweise und alle hygienisch und diätetischen Fragen in ausführlicher Weise. Die Darstellung ist zwar einfach und volkstümlich, da das Werk ein Volks- und ein Familienbuch ist, aber doch wissenschaftlich und berücksichtigt alle Ergebnisse und Fortschritte der ärztlichen Wissenschaft. Wohlthuend ist der sittliche Ernst und die allgemeine umfassende Bildung des Verfassers, die an vielen Stellen zutage tritt. Die Abbildungen sind gut und instruktiv, ebenso die Ausstattung und der Einband des Werkes schön, so daß es als ein Geschenkwerk bestens empfohlen zu werden verdient.

Bücher der Weisheit und Schönheit. Jeder Band 2,50 M., 12 Bände 25 M. Viktor Hugo. Auswahl seiner Schriften. Mit Einleitung herausgegeben von Dr. Albert Sleumer. Verlag von Greiner & Pfeiffer in Stuttgart.

In dem angezeigten Bande der „Bücher der Weisheit und Schönheit“, welcher zugleich als eine Erinnerungsgabe zum 25. Todestage des Dichters gedacht ist, werden zum ersten Male dem deutschen Leserkreis die schönsten und inhaltreichsten Gedanken und Darlegungen

aus den gesamten Prosaschriften Viktor Hugos in gewandter deutscher Übersetzung geboten. Die zwischen dem Prosatext mehrfach eingestreuten Gedichte bieten zugleich das Beste aus der Poesie des französischen Dichters in mustergültigen Übertragungen dar.

Willst du gesund werden? Demmes Haus- und Volksbibliothek hygienischer Schriften. Leipzig, Edm. Demme. 1910.

Im Heft 68 der Sammlung (80 S.) behandelt Dr. Walser die Nieren- und Blasenkrankheiten und im Heft 59 (1,20 M.) derselbe Autor die Blinddarmentzündung nach naturheilkundlichen Grundsätzen. Interessante Reformgedanken über die Behandlung der Krebsleiden bietet Dr. Meyer in No. 77 (30 S.), ebenso über die Frage: Wie wird man alt? Dr. Löbel. Die Bibliothek kann sehr empfohlen werden.

Evangelische Agende zum Gebrauche für Haus-, Schul- und Anstalts-Andachten. I. Teil: Liturgische Andachten bzw. ausgewählte Schriftstellen für alle Wochentage des Kirchen- und Schuljahres mit besonderer Berücksichtigung der kirchl. Perikopen und Festtage, sowie einiger vaterländischer Gedenktage und einiger besonderer Schulfeste von Prof. Hermann Krieger. Verlag von C. A. Scheffler in Wehlau. Preis brosch. 7,50 M.

Krieger denkt sich eine Andacht folgendermaßen: A. Eingang: 1. Selbst zu wählendes Lied. 2. Gruß (Spruch, schließend mit „Der Herr sei mit euch!“ und Antwort: Und mit deinem Geiste! 3. Spruch und Antwort, darauf: Amen! B. Schriftwort; daran anschließend ein Spruch. C. Schluß: Gebet und Gesang, wieder der eigenen Wahl belassen. Nach diesem Schema hat er nun für jeden Tag des Jahres eine Andacht zusammengestellt, wenigstens was die Sprüche und Schriftlektionen anbetrifft. Krieger beschränkt sich also auf das Bibelwort und verzichtet auf jede Betrachtung über dieses Bibelwort. Es fragt sich doch aber sehr, ob das Bibelwort so ohne alle und jede Erläuterung den Kindern etwas Verständliches sagt; und Krieger hat überdies gerade mit besonderer Vorliebe so außerordentlich schwierige Schriftstellen ausgewählt, die, auch mit eingehender Erläuterung versehen, dennoch über den kindlichen Horizont hinausgehen. Soll aber die Andacht nicht eigentlich belehren, sondern nur die fromme Stimmung des sursum corda erwerben, so ist zu befürchten, daß dieses Vorlesen schwer verständlicher oder überhaupt unverständlicher Schriftstellen, für das Krieger sich entschieden hat, mit unfehlbarer Sicherheit den Totengräber aller wirklichen Andacht auf den Plan rufen wird: Die Langeweile.

Otto Haach. Berliner Museums - Führer. J. Spiros Verlag, Berlin 1908. 260 Seiten.

Das Buch hält, was es im Untertitel verspricht und bringt „ausführliche, belehrende und unterhaltende Beschreibungen der merkwürdigsten in den öffentlichen Sammlungen vorhandenen Sehenswürdigkeiten“. Es ist allen zu empfehlen, die nicht Zeit haben, sich intensiv mit Kunstwissenschaft zu beschäftigen und doch nicht nutzlos die Berliner Museen besuchen wollen. Der billige Ladenpreis von 75 S. ermäßigt sich für Schulen und ihre Mitglieder auf 50 S. beim direkten Bestellen vom Verleger J. Spiro, Berlin W. 30, Nollendorferstr. 22a. Bei größeren Bestellungen auf 10 Exemplare 2 Frei-Erempulare.

F. Liebrecht. Das Buch der Frau. Berlin, Modern-Pädag. und Psychologischer Verlag 1909.

Das Buch ist ein brauchbarer Wegweiser bei der Frage der weiblichen Berufswahl.

G. Schlipkötter. Was sollen wir spielen. 380 der beliebtesten Jugend-, Turn- und Volksspiele für Schule, Haus, Vereine und Gesellschaftskreise. 250 S. 8° mit zahlreichen Illustrationen. Kart. 2 M., biegsam gebd. 2,50 M. Agentur des Rauhen Hauses, Hamburg 26.

Der Spiellust in weiten Kreisen Eingang zu verschaffen, will das Buch dienen. Es sind sowohl Spiele im Freien, als auch Spiele im Hause, im Zimmer, in der Gesellschaft in reicher Fülle zu finden. Die Spiele sind in zahlreiche Untergruppen eingeteilt, so daß es leicht ist, sich im Buche zurecht zu finden. Jeder Freund des Spiels wird dem Verfasser dankbar sein für die reichen Anregungen, die das Buch bietet.

Vogt und Koch. Geschichte der deutschen Literatur von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. Dritte, neubearbeitete und vermehrte Auflage. Mit 173 Abbildungen, 31 Tafeln usw. 2 Bände in Halbleder je 10 M. Leipzig, Wien, Bibliograph. Institut. 1910.

Die bekannte und vielbenutzte, vom Verlage mit prächtigen Bildern ausgestattete Literaturgeschichte liegt in 3. Auflage vor, bei der die neuesten Forschungen im Text sowohl wie in den beiden Literaturnachweisen berücksichtigt worden sind. Der erste, von Prof. Vogt verfaßte Band behandelt die Zeit bis zu Opitz. In ansprechender Form werden wir auch mit deren Urtext bekannt gemacht. Im allgemeinen liest sich dieser Band bedeutend leichter als der von unserem Breslauer Gelehrten, Prof. Koch bearbeitete 2. Band, der uns von Opitz bis in die neueste Zeit führt. Bei Kochs ungeheurer Belesenheit ist es kaum zu verwundern, daß nahezu jedes Wort von Bedeutung ist und Fakten bringt, die einem anderen nicht geläufig sein können; man muß sich erst hineinarbeiten. Von

**Gertrud Stiller
Adolf Kretschmer**

Verlobte.
Lissa i/Pos. Kl.-Knjegnitz,
am Zobten.

Slatt Karlen.
**Antonie Neumann
Gotthard Unverricht**

Verlobte.
z. Zt. Ober-Weistriz.

Ihre am 19. Juli zu Altwohlauf
vollzogene Vermählung zeigen
hiermit an

**Ernst Behschnitt
und Frau Gertrud geb. Just.**

Heut erhielt unser Pärchen ein
munteres Brüderchen.

Rosenthal, Kr. Brieg,
Sonntag den 14. August 1910.

**Paul Hentschel
und Frau Klara geb. Grenzert.**

Die Geburt eines munteren
Töchterchens zeigen hocheufreit an

Görlitz, den 14. August 1910
**Max Müller
und Frau Helene geb. Waetzmann.**

Darlehen gewährt die Spar-
und Darlehnskasse
für Lehrer und
Leamte zu **Königshütte O/S.**
Spareinlagen werden mit 4—4^{3/4}%
verzinst. Mitgliederzahl über 1500.

**Elise Lonzer
Fritz Butter**

Verlobte.
Löderburg Klein-Ellguth
b. Staßfurt, Sachsen, b. Öls, Schles.,
im August 1910.
Öls 1897—1900. 1903.

Die glückliche Geburt eines
gesunden, kräftigen Mädchens
zeigen hocheufreit an

Herischdorf, 13. August 1910
Oberschule

**W. Schwabe
und Frau Anna geb. Brendler.**

Die **Rektorstelle** der hiesigen
6klassigen Schule ist zum 1. Ok-
tober 1910 neu zu besetzen. Gehalt
nach dem Besoldungs-Gesetz vom
26. Mai 1909. Der bisherige Stellen-
inhaber bezog eine Amtszulage von
1000 M. Pro rectoratu geprüfte
evangelische Bewerber wollen ihre
Bewerbungen umgehend der **Kgl.
Regierung, Abteilung für Kirchen- und
Schulwesen zu Posen**, die auch
nähere Auskunft erteilt, einsenden.
Bojanowo, den 3. August 1910.
Der Magistrat. [423 b/c]

Stellen-Tausch.

Ein evang. Lehrer in einem un-
mittelbaren Vororte **Breslaus** wünscht
mit einem Kollegen in der Stadt
zu tauschen. Offerten unter **O. P.**
an die Exped. d. Ztg. [424 b]

**Aussatzbuch für Schule
und Haus**

von **Schmid-Rözle**, enthaltend ca 1000 ausgeführte Aufsätze.
Nach den neuesten methodischen Grundfäßen bearbeitetes Stifsmittel für
den Aufsatzunterricht. Vorzüglich rezeusiert von der deutschen Fachpresse.
1. Teil (1.—4. Schulj.) geb. Mt 2.75. 2. Teil (5.—8. Schulj.) geb. Mt 5.50.
Beide Teile in einen Band gebunden Mt 7.50.

Verlag von **C. Riethmüller's Buchh. Kirchheim-Teck.**
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Wichtig für die diesjährigen **Kreislehrerkonferenzen**
des Regierungsbezirkes Breslau.

Betreffend das von der Regierung gestellte Thema:

**„Welche Anforderungen stellt das Kinderschutz-
gesetz vom 30. März 1903 an die Volksschule und
welche Pflichten erwachsen dem Lehrer aus dem
Gesetz?“**

empfehlen wir die Broschüre:

**Bericht über die Feststellungen betreffend
die gewerblich beschäftigten Breslauer
Volksschulkinder**

(Kap. 17: Welche Aufgaben stellt das Kinderschutzgesetz?)

Preis mit Porto 85 \mathcal{P}

erstattet — im Auftrage und unter Mitwirkung der
Kinderschutzkommission des Breslauer Lehrervereins —
von **Karl Fischer**, Lehrer.

In Reins Enzyklopädischem Handbuch der Pädagogik, Band IV,
bezeichnet Agahd diese Schrift als **besonders wertvoll** unter vielen
diesen Gesetzeserläß behandelnden Broschüren.

Breslau Verlag von **Priehatsch's Buchhandlung**

Zum Gedantage.

Verlag von **Franz Goerlich** in Breslau I, Altbüßerstr. 42.

**Festreden u. Schulfeiern verschied. Art.
Ansprachen, Entwürfe u. Gedichte zu Schulfeierlichkeiten
am Gedantage**

und bei sonstigen festlichen Anlässen
von **Max Hübnert**, Königl. Seminardirektor.
Zweite, neubearbeitete und vermehrte Auflage,
von **Franz Hochheiser**, Königl. Präparandenanstalts-Vorleser.
Preis 80 Pf., unter Kreuzband 90 Pf.

Für Kaiser und Reich! Allweg Hohenzollern!

Gedichte, Lieder und Festspiele zum
Geburtstage Sr. Majestät des
Kaisers und Ihrer Majestät der
Kaiserin, zum Gedantage und zu
anderen patriotischen Schulfeiern.
Von **Paul Frießen.**

3. Auflage. 26 Nummern, darunter 9 Fest-
spiele. Preis 1,20 M., unter Kreuzband
1,25 M.

228 vaterländische Gedichte
— für Schulen und Vereine —
herausgegeben von
Franz Hochheiser.
Preis 2 M., eleg. geb. 2,50 M.
„... Wir können die vorliegende
Sammlung sowohl für Schulen als auch
für vaterländische Vereine warm emp-
fehlen.“ („Freuß Lehrzeitung.“)

**Aus Franz Webers
Sammlung leichter Chorgefänge
für Schule und Verein.**

- Elser, Paul, Kaiserlied.** Für dreistim. Schülerchor. 10 Pf.
- Milarch, Alfred, Der Schmied von Solingen (1757).** Aus den
Soldatenballaden von Max Geißler. a) Für 2stim. Knaben-
chor. 10 Pf. b) Für 3stim. Knabenchor. 10 Pf.
- Grenadierlied.** Volkslied. a) Für zweistim. Knabenchor.
10 Pf. b) Für dreistim. Knabenchor. 10 Pf.
- Gruß an die deutsche Flotte.** Für dreistim. Schülerchor. 10 Pf.
- Neumann, Sedanlied.** a) Für dreistim. Schülerchor. 10 Pf. b) Für
einstim. Chor mit Solo und Klavierbegleitung. 20 Pf.
- Gebet der Kinder für den Kaiser.** a) Für einstim. Schüler-
chor. 10 Pf. b) Für zweistim. Schülerchor. 10 Pf.
- Hohenzollernlied. 1415—1915.** („Es steht eine Eiche im
märkischen Sand.“) a) Für 1stim. Schülerchor. 10 Pf. b) Für
2stim. Schülerchor. 10 Pf. c) Für 3stim. Schülerchor. 10 Pf.
- Schaad, Zur Siegesfeier von Sedan.** Für zweistim. Schülerchor. 10 Pf.
- Schlacht bei Sedan.** Für dreistim. Schülerchor. 20 Pf.
- Hurra, mein Deutschland, aufs Meer, aufs Meer!** 3stim. 20 Pf.
- Dorsatz.** Für patriotische Feste. Für zweistim. Schülerchor. 10 Pf.
- Schubert, Mich., Die Trompete von Gravelotte.** 3stim. 40 Pf.
- Auf der Nordsee.** Flottenlied für dreistim. Schülerchor. 20 Pf.
- Zu Straßburg auf der langen Brück, Volkswaise.** Für
dreistim. Schülerchor. 10 Pf.

**Bühne für Volksunterhaltungsabende,
patriotische Gedenktage und sonstige festliche Anlässe
für Schule und Haus von Paul Frießen.**

- Die Knappenliesl oder Bergmannsheim und Königsschloß.** Märchen
in fünf Aufzügen. 75 Pf.
- Die beleidigte Taute oder Der Segen der Kochschule.** Ein Märchen-
stück in vier Abteilungen. 1 M.
- In der Schule des Wassermanns.** Ein Märchenstück zu Kaisers
Geburtstag in vier Abteilungen. 1,25 M.
- Durch Nacht und Eis.** Ein Märchenstück in vier Bildern. 75 Pf.
- Die Bremer Stadtmusikanten u. 4 andere Märchenfestspiele.** 1,25 M.
- König Drosselbart und vier andere Märchenfestspiele.** 1,25 M.
- Aus der Märchenwelt.** Fünf Märchenfestspiele. 1 M.
- Wenn die Weihnachtsglocken klingen.** Sieben Weihnachtsfest-
spiele. 1,25 M.

Heft 2

von

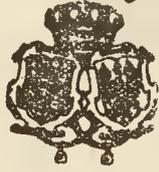
**Müller, Was die Heimat sah
soeben erschienen.**

Näheres in nebenstehender Anzeige.

J. Grosspietsch,



Inhaber Robert Heckel
Königlich Sächs. u. Herzogl.
Mecklenb. Hoflieferant.



Breslau II,
Schweidn. Stadtgraben No. 22, Fernspr. 136.
KATTOWITZ.

Flügel, Pianinos, Harmoniums.

==== Klavier-Spielapparat „Pianóla“. ====
Alleinvertreter für Schlesien von:
Bechstein, Borger, Estey, Ibach, Lipp & Sohn,
G. J. Quandt, (nicht zu verwechseln mit einer hiesigen ähnlichen Firma)
Thürmer.

Vertreter von: **Blüthner, Duysen, Hinkel,**
Hofberg, Irmeler, Karn etc. etc.
Gebrauchte Instrumente, bestens renoviert, sind stets
in Auswahl vorrätig. [351]
Sichere Garantie. Billigste Preisberechnung.
Kulante Zahlungsbedingungen.

Soeben erschien:

Was die Heimat sah

Bilder und Erzählungen aus der Geschichte des
schlesischen Landes und seiner Hauptstadt

von **Richard Müller,**

Rektor der evang. Knabenmittelschule I in Breslau

Mit farbiger Umschlagzeichnung von **Rieh. Pfeiffer**

Jedes Heftchen broschiert 40 Pf., kartoniert 50 Pf. — Porto 10 Pf.

Heft 1

Inhalt: Der Einbaum. Die Hirschjagd. Vom Schatz an der Bern-
steinstraße. Wo ein Fürstenkind schlief. Die Wallburg. Mesko,
der Herr der dreitausend Reiter. Im heiligen Jahre 1000. Das
Siegesfest Boleslaus des Tapferen. Die Flucht nach Ritschen.
Die Geschichte von Peter Wlast und seinen drei Herren. Aus
Barbarossas Zeit. Als Schlesien deutsch wurde. Im Mongolensturm.

Heft 2

Inhalt: Neues Leben. Vom Fest zu Neisse. Piastenzwist. Warum
die Schweidnitzer Nikolaus dem Böhmen einen seltsamen Fackel-
zug bereiteten. Wo ist der Helfer? Die Erinnerungen des
Stadtschreibers. Ein Krieg im Frieden. Fehdenot. Was Wenzel
verzieh und Sigismund rächte.

(Vom Jahre 1242—1420.)

Zum erstenmal wird im vorliegenden Buche der Versuch ge-
macht, die schlesische Vorzeit dem Verständnis und dem Interesse der
Jugend und des Volkes näher zu bringen. Das Buch bringt keine
trockene Geschichtserzählung, sondern fesselnde Geschichten und Bilder
und wird darum für Schüler- und Volksbibliotheken, sowie für
Klassenlektüre besonders geeignet sein.

Breslau Heft 3 erscheint im September.

Verlag von **Priebatsch's Buchhandlung**
Lehrmittel-Institut

Friebeberg.

Sonnabend, den 27. August

Garten-Konzert

des
= Gesangvereins =
Breslauer Lehrer

Dirigent: **Max Krause**

unter Mitwirkung der Kapelle des
11. Regiments
Dirigent: Kgl. Musikdirekt. **Reindel.**

Billetts im Vorverk. f. Erwachsene
50 \mathcal{F} , für Kinder 10 \mathcal{F} in den
Musikalienhandlung von **Hainauer,**
Michaelis und Offhaus (Weiß).

Kassenpreis 60 \mathcal{F} .

Beginn des Konzerts 4 Uhr.

Sedanreden!

Hufeland, 10 Festreden zum
Sedantage in der Schule, 5. Aufl.,
m. Liedern u. Deklamat. 80 \mathcal{F} .
Hufelands Verlag in Minden.

Vogtländische
Musikinstrumenten-Fabrik
Hermann Dölling jr.
Markneukirchen i. Sa., No. 242

— Spezialität: —
Streich-Instrumente
in unübertroff. Qualität.
Gewerbe- und Industrie-
ausstellung Zwickau aller-
höchste Auszeichnung:
„Königl. Sächs. Staatsme-
daille“. Prämiiert: „Deut-
sche Armee-, Marine- und
Kolonial-Ausst., Berlin“.
Probend. bereitwilligst.
Auf Katalogpreise 20%
Rabatt. Tausende Dank-
schreiben. Reparaturen
meisterhaft und billigst.
Kat. üb. alle Instrum. grat.



Zur Sedanfeier!

Aus

Priebatsch's Buchhandlung
Breslau I, Ring 58

gegen Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme zu beziehen:

Max Hübner, Ansprachen, Entwürfe und Gedichte zu
Schulfeierlichkeiten am Sedantage mit Porto 90 \mathcal{F} .

Hochheiser, Allweg Hohenzollern mit Porto 2,20 \mathcal{M} .

Zimmermann, Festfeier in der Volksschule (je eine
aus Gebet, Ansprache, Gesang und Deklamation bestehende
Kaiser-, Sedan-, Christ- und Entlassungsfeier)
mit Porto 70 \mathcal{F} .

Friebe, Für Kaiser und Reich. Gedichte, Lieder
und Festspiele mit Porto 1,30 \mathcal{M} .

Hurra Germania! Ein Sedanbüchlein. Gedichte,
Reigen und Festspiele für Unter-, Mittel- und Oberstufe
mit Porto 70 \mathcal{F} .

Das Preußenbuch. Sammlung von Gedichten zur
preußisch-deutschen Geschichte. Im Auftrage der Freien
Lehrer-Vereinigung für Kunstpflege zu Berlin herausgegeben
von **Carl Meyer-Frommhold** mit Porto 2,80 \mathcal{M} .

Hufeland, 10 Festreden zum Sedantage in der Schule.
Mit einer vollständig ausgeführten Feier, bestehend aus
Liedern, Ansprache und Deklamationen mit Porto 80 \mathcal{F} .

Vervielfältigungs-Apparat Thuringia

vervielfältigt alles, ein- und mehr-
farbig, Rundschreiben, Kostenan-
schläge, Einladungen, Noten, Ex-
portfakturen, Preislisten usw. 100
scharfe, nichtrollende Abzüge, vom
Original nicht zu unterscheiden.
Gebrauchte Stelle sofort wieder nutz-
bar. Kein Hektograph, tausendfach
im Gebrauch. Druckfläche 23/35 cm,
mit allem Zubehör nur \mathcal{M} 10,—,
1 Jahr Garantie. [387f]

Otto Henss Sohn, Weimar 93.

Jeder staunt

über die große Reellität und billigen
Preise. Anzüge, Überzieher nur 10 Mk.
Nach Maß, elegant, bester Sitz 18 Mk.
Anzugfabrik, Wallstr. 17, 1 Tr.

Hilfskasse des Vereins
in **Königshütte O/S.** gewährt
Darlehen u. verzinst Spareinlagen bis 4 $\frac{1}{2}$ %.

Schülerbibliotheken.

Verzeichnisse kostenfrei.

Priebatsch's Buchhdlg., Breslau.

Hoffmann Pianos

sind nur echt, wenn direkt aus meiner Fabrik bezogen. Alte weltbekannte
gesetzlich geschützte Marke.

Berlin SW. 74, Leipziger Strasse 50 neben
TIETZ

ginal mit goldenen usw. Medaillen prämiert. — 20jährige Garantie. Den Herren Lehrern
gewähre bedeutende Preisermäßigung und Zahlungsleichterung, bei Überweisung von
Käufern hohe Provision.

Man beachte die genaue Adresse und Firma: **Hoffmann Pianos, Pianofortefabrik, Georg Hoffmann.**

PIANOS von **HARMONIUMS** von
№ 380 an. an. № 33 an.
 Höchster Rabatt. Kleinste Raten. Pianos und Harmoniums zu vermieten. Prachtkatalog B 35 gratis. Größter Umsatz. Allergünstigste Bezugsquelle. Firma 1851 gegr.
Wilh. Rudolph, Hoflieferant, Giessen Obweg 52.

Soeben ist erschienen:

Rechenwerk

für die

Fachklassen der gewerblichen Fortbildungsschulen des Ostens

Herausgegeben von

J. Freter, Direktor des gewerblichen Fortbildungsschulwesens,
G. Grunwald und **W. Ortleb**, **J. Heimann** und **G. Mantel**,
 Fortbildungsschulleitern, Fachlehrern,
 in Breslau

I. Rechenbuch für Bäcker, Konditoren und Pfefferküchler

Verfasser **J. Heimann** und **G. Mantel**
 Unterstufe Preis 60 ₰ (Porto 10 ₰)
 Mittelstufe Preis 60 ₰ (Porto 10 ₰)
 Oberstufe Preis 70 ₰ (Porto 10 ₰)

Ansichtsexemplare stehen gern zu Diensten

Verlag von **Priebatsch's Buchhandlung**

Lehrmittel-Institut **Breslau** Lehrmittel-Institut

Machen Sie einen Versuch
 mit unseren seit zwei Jahrzehnten vorzüglich bewährten



Schulfedern Nr. 1110 und 027
 und Sie werden bestätigt finden, daß dieselben den ausländischen Erzeugnissen mindestens ebenbürtig sind. [36249-52]
Gebr. Nevoigt, A.-G., Reichenbrand i/Sa.

Aus
Priebatsch's Buchhandlung
 Breslau I, Ring 58
 gegen Voreinsendung des Betrages zu beziehen:
 Soeben erschienen:

Choralbuch für das Neue Schlesische Gesangbuch.

Im Auftrage des Königl. Konsistoriums der Provinz Schlesien bearbeitet von den Kgl. Musikdirektoren
Emil Dereks, Paul Hielscher, Fritz Lubrich.
 6 M. Portozuschlag 25 ₰, bei 2. Zone 50 ₰.

Geistliche Volkslieder.

Sonderdruck mit Text aus dem Choralbuch für das Schlesische Provinzial-Gesangbuch.
 Im Auftrage des Königl. Konsistoriums der Provinz Schlesien bearbeitet von den Kgl. Musikdirektoren
Emil Dereks, Paul Hielscher, Fritz Lubrich.
 Preis 1 50 M. Portozuschlag 25 ₰, bei 2. Zone 50 ₰.



Hähners Wannen,

silberverzinkt von Mk. 20.— an,

auch mit Gasheizung, mit oder ohne Räder sowie mit Dampfschwitzevorrichtung. — Meine Wannen haben keine gelöteten Nähte, sondern sind geschweißt und im Ganzen verzinkt. Gelötete Wannen von Mk. 13.— an

Broschüre gratis.

Garantie: Anstandslose Zurücknahme.

Bernhard Hähner, Chemnitz i. Sa. No. 378.

Vertreter überall gesucht.

2 neue Bücher

erschienen soeben in unserem Verlage:

Der Palffy-Husar

von Rektor **Robert Sabel.**

Mit 1 Vollbilde.

(Eine Erzählung aus dem Kriege 1866.)

Preis geh. 80 ₰, Porto 10 ₰.

Auch dieses neue Bändchen des bekannten Verfassers wird mit Freuden aufgenommen werden. Schildert es doch historische Momente unserer engeren Heimat. Wichtig werden der reiferen Jugend die Schrecknisse von 1866 vor Augen geführt, die gerade Schlesien drohten und zum Teil über sie hereinbrachen. Eine Lehrerfamilie steht im Mittelpunkt der Handlung und Lehrersöhne ziehen mit in den Krieg. Abenteuer, erste und heitere Kriegsbilder, Reiterkunststücke usw. wechseln in bunter Reihenfolge ab und steigern die Handlung von Seite zu Seite.

Es kann aber für die reifere Jugend und für Schüler- und Volksbibliotheken warm empfohlen werden.

Öffentliche Denkmäler und Erinnerungszeichen in Breslau

zusammengestellt

von Professor **Dr. F. Meister.**

Preis 30 ₰, Porto 5 ₰.

Inhalt: Reiterstandbilder, Standbilder, Büsten, Gedenktafeln, Schmuckbrunnen und Erinnerungszeichen.

Dieses Büchlein wird eine willkommene Handhabe für Lehrer und Jugend sein.

Verlag von **Priebatsch's Buchhandlung, Breslau I**

Ferdinandsbad

Wasserheilanstalt und Sanatorium. Für nervöse und sonstige chronische Erschöpfungs-Zustände. — Erstklassige, moderne Einrichtungen für physik-diätetische Behandlung.
 Gesamtkostensatz pro Tag Mk. 5.— bis 6.50 für Wohnung, volle Verpflegung und alle Kurwendungen, Bedienung, Wäsche, Licht. Keine Nebenkosten.
 Erholungsgäste ohne Kur werden ebenfalls jederzeit unter sehr günstigen Bedingungen aufgenommen. Bequeme Bahnverbindungen. Die Hochwaldpromenaden d. Holzberges unmittelbar an der Anstalt.
 Leit.Arzt **Dr. Harbolla**
 Besitzer: **R. Kober.** **Ziegenhals i. Schl.**

Grenzbaude

in **Falkenberg, Kr. Neurode, Eulengebirge**, bietet vorzügliche, preiswerte Verpflegung und bittet die geehrte Lehrerschaft um Berücksichtigung bei Schul- und Familienausflügen. Sehr schöne Sommerwohnungen mit Kochgelegenheit oder voller Pension werden ebenfalls bestens empfohlen. Prospekte und jede gewünschte Auskunft bereitwilligst vom Besitzer

Richard Goebel.
 Bahnhöfen: Hausdorf-Wüstewaltersdorf oder Nieder-Königswalde.
 Post: Ludwigsdorf, Kr. Neurode.
 Telefon: Amt Wüstewaltersdorf No. 21. [271 p]

Tausende Raucher empfehlen

meinen garantiert ungeschwefelten deshalb sehr beförmlichen und gesunden Tabak. 12 abals = Pfeife umsonst zu 9 Pfd. meines berühmten Förstertabak f. 4,25 Pfd. 9 Pfd. Pastorentabak u. Pfeife kosten zus. 5 M. Pfd. 9 Pfd. Jagd-Canaster m. Pfeife M. 6,50 Pfd. 9 Pfd. holl. Canaster und Pfeife M. 7,50 Pfd. 9 Pfd. Frankfurt-Canaster m. Pfeife f. Pfd. 10 M., gegen Nachnahme bitte anzugeben, ob nebenstehende Gejunkeitspfeife oder 1 reichgejdjn. Holzpfeife o. eine lange Pfeife erwünscht.

E. Köller, Bruchsal (Baden). Fabrik. Weltrup.

besonderem Interesse wird vielen das letzte Kapitel über die neuere Literatur sein, in dem Kochs Stellungnahme gegen Tagesgrößen und gegen Ausartung des Theaterwesens als Gegenstand der Börsenspekulation frei und offen zum Ausdruck kommt.

Mitteilungen der Literarhistorischen Gesellschaft in Bonn.

Sekretariat der Gesellschaft in Bonn, Hohenzollernstr. 29.
Die in letzter Zeit eingegangenen Hefte betrafen folgende Abhandlungen mit daran sich angeschlossenen Besprechungen. 1. Ideal und Leben in Dehmels Lyrik. 4. Jahrg. Heft 9. 2. Hermann Hesse. 5. Jahrg. Heft 1. 3. Ernst von Wildenbruch. Die epische Kunst Ernst von Wildenbruchs in ihrer psychologischen Bedingtheit. I. Teil. Heft 2. 5. Jahrg. II. Teil. Heft 4. 5. Jahrg. 4. Die jüdisch-deutsche Literatur. Heft 3. 5. Jahrg.

Langenscheidts Taschen-Wörterbücher. Deutsch-russisch. Preis 3,50 \mathcal{M} . Verlag der Langenscheidtschen Verlagsbuchhandlung in Berlin-Schöneberg.

Nachdem die Unterrichtsbriefe für die russische Sprache von dem obigen Verlage geschaffen worden waren und nachdem das Taschenwörterbuch für russisch-deutsch herausgegeben worden war, fehlte nur noch das Taschenwörterbuch deutsch-russisch, das nunmehr erschienen ist und somit das große Werk zu einem befriedigenden Abschlusse bringt. Es ist dem Buche die größtmögliche Vollständigkeit verliehen worden. Dabei mußten auch viele neue Wörter und Wortbedeutungen, die in den letzten Jahren entstanden sind, Aufnahme finden. Von den veralteten und wenig gebräuchlichen Wörtern wurden nur solche aufgenommen, die man bei den bekanntesten Schriftstellern begegnet.

Enzyklopädisches Handbuch der Heilpädagogik. Unter Mitwirkung zahlreicher am Erziehungswerke interessierter Ärzte und Pädagogen herausgegeben von Professor Dr. med. A. Danneemann - Gießen, Hilfsschulleiter Schober - Posen und Hilfsschullehrer E. Schulze - Halle a/S. Vollständig in 10 Lieferungen à 3 \mathcal{M} . Verlag: Carl Marhold, Verlagsbuchhandlung in Halle a/S.

Zum ersten Male wird das große Gebiet der Heilpädagogik in einem umfassenden Werke von zusammen ca. 60 Bogen in Lexikonformat dargeboten. Das ganze Werk erscheint in Einzellieferungen, deren bis jetzt 5 in einem Umfange von je 96 Seiten vorliegen. Zur Beratung sind bis jetzt die Kapitel von Abasien bis schwachsinnige Krüppel gelangt. An dem umfassenden Werke sind 68 Mitarbeiter aus den verschiedenen Ländern, in denen das Gebiet der Heilpädagogik Fortschritte gemacht hat, beteiligt. Eine ausführliche Würdigung des Werkes behalten wir uns für die Zeit vor, in der es zum glücklichen Abschluß gelangt ist. Vorläufig wollen wir uns mit kurzen Hinweisen auf die einzelnen Lieferungen begnügen.

Jörg Joachim. Des Wölsung Weib. Schauspiel. Dresden, Rudolf Kraut. 2 \mathcal{M} .

Mit diesem Werke ist J. entschieden ein dramatischer Wurf gelungen. Das Stück spielt zur Zeit Karls des Großen im alten Sachsenlande. Vom Hintergrunde dieser gewaltigen Zeit heben sich die Gestalten der Handlung wirksam ab. Das sind nicht Nervenmenschen von heute, sondern kraftvolle Naturen, vierschrotig an Leib und Seele, einfach, aber stark in ihrem Fühlen in Liebe und Haß. Sie alle von der Kriemhildengestalt Wurdas an bis zum letzten Knecht sind mit festen sicheren Strichen gezeichnet, besonders in Wurdas, der Näherin, ist die Weibespsyche fein erfaßt. Die Handlung verläuft gleichfalls in einfacher Kurve und wird auf der Bühne entschieden wirksam, ja packend sein. Nur mit der Diktion des Buches konnten wir uns nicht immer einverstanden erklären.

Der Mensch und die Erde. Vollständig in 120 Lieferungen à 60 \mathcal{P} . Lfg. 93-97. Verlag: Deutsches Verlagshaus Bong & Co. in Berlin.

Die genannten Lieferungen gehören dem umfassenden Abschnitte über den Menschen und die Mineralien an. Jedes neue Heft bringt neue interessante Aufschlüsse. Es sei beispielsweise auf die Farbenveränderung durch Radium hingewiesen. Durch nur stundenlanges Belassen eines Edelsteines in der Nähe eines stark radioaktiven Präparates wird die Färbung oft ganz erheblich verändert. So färben sich blaue Saphire schon nach wenigen Stunden gelb, farblose Topase braun, farblose Turmaline je nach Umständen grün oder rot, durchsichtiger Quarz grau und Amethyst rotviolett. Unterstützt wird die lehrreiche und interessante Abhandlung durch die große Bunttafel „Edel- und Schmucksteine“, in der ganz hervorragendes geleistet worden ist.

Vakanzen.

Dobergast, Kr. Strehlen. Ev. Lehrerstelle bald zu besetzen. Meldungen binnen 2 Wochen an den Kreisschulinspektor in Crummen-dorf, Kr. Strehlen.

Taschenberg, Kr. Brieg. Ev. Lehrerstelle bald zu besetzen. Meldungen binnen 2 Wochen an den Kreisschulinspektor in Brieg.
Winzig, Kr. Wohlau. Ev. Rektorstelle bald zu besetzen. Alterszulage 700 \mathcal{M} . Meldungen binnen 2 Wochen an den Kreisschulinspektor in Hünern, Kr. Wohlau.

Ober-Waldenburg. Kr. Waldenburg. Kath. Lehrerstelle bald zu besetzen. Meldungen binnen 2 Wochen an den Kreisschulinspektor in Waldenburg.

Keulendorf, Kr. Neumarkt. Kath. Lehrerstelle bald zu besetzen. Meldungen binnen 2 Wochen an den Kreisschulinspektor in Nippert, Kr. Neumarkt.

Klettendorf, Kr. Breslau. 2. kath. Lehrerstelle bald zu besetzen. Meldungen binnen 2 Wochen an den Kreisschulinspektor in Klettendorf, Kr. Breslau.

Hain, Kr. Habelschwerdt. Kath. Lehrerstelle bald zu besetzen. Meldungen binnen 2 Wochen an den Kreisschulinspektor in Habelschwerdt.

Dittmannsdorf, Kr. Waldenburg. Kath. Lehrer-, Organisten- und Küsterstelle bald zu besetzen. Meldungen binnen 2 Wochen an den Kreisschulinspektor in Waldenburg.

Stanowitz, Kr. Striegau. 2. kath. Lehrerstelle bald zu besetzen. Meldungen binnen 4 Wochen an den Kreisschulinspektor in Kuhnern, Kr. Striegau.

Ober-Langenu, Kr. Habelschwerdt. 2. kath. Lehrerstelle zum 1. Oktober d. J. zu besetzen. Meldungen binnen 2 Wochen an den Kreisschulinspektor in Habelschwerdt.

Groß-Lahse, Kr. Militsch. Kath. Lehrerstelle zum 1. Oktober d. J. zu besetzen. Meldungen binnen 3 Wochen an den Kreisschulinspektor in Militsch.

Wronin, Kr. Cosel O/S. Kath. Hauptlehrerstelle zum 1. November d. J. zu besetzen. 3klassige Schule.

Klein-Selten, Kr. Sagan. Alleinstehende ev. Lehrerstelle bald zu besetzen.

Reibnitz, Kr. Hirschberg. 2. ev. Lehrerstelle zum 1. Juli d. J. zu besetzen.

Keula, Kr. Rothenburg. 2. ev. Lehrerstelle zum 1. Juli d. J. zu besetzen.

Hosena, Kr. Hoyerswerda. Ev. Lehrerstelle zum 1. Juli d. J. zu besetzen.

Liebau, Kr. Landeshut. Ev. Hauptlehrerstelle zum 1. Oktober d. J. zu besetzen.

Kunzendorf, Kr. Landeshut. Kath. Lehrerstelle zum 1. Oktober d. J. zu besetzen.

Hertwigswaldau, Kr. Sagan. Kath. Lehrerstelle zum 1. Oktober d. J. zu besetzen.

Klopschen, Kr. Glogau. Kath. Lehrerstelle zum 1. Juli d. J. zu besetzen.

Schönau a/K. Kath. Kantor- und Lehrerstelle zum 1. November d. J. zu besetzen.

Radoschau, Kr. Cosel O/S. 1. kath. Lehrerstelle zum 1. November d. J. zu besetzen. 3klassige Schule. Freie Familienwohnung.

Lugian, Kr. Oppeln. Kath. Hauptlehrer- und Organistenstelle zum 1. November d. J. zu besetzen. 5klassige Schule. Grundgehalt 1417 \mathcal{M} . Amtszulage 400 \mathcal{M} . Küster- und Organistenamt 483 \mathcal{M} . Freie Wohnung.

Briefkasten.

Den Letzten in Altheide besten Dank. Von der Wandelhalle alle nun bereits munter zur Schule gewandelt? — Gg. hier. Für prompte freundliche Auskunft schönsten Dank. Schon abgesandt. — N. hier. Immer noch nicht gelesen. Kam zuviel dazwischen. — Dr. Von der Bockschen Skandalgeschichte absichtlich noch nichts gebracht, da „Pr. Lehrertztg.“ und „Päd. Ztg.“ noch vollständig schweigen. Doch gewiß nicht aus dem Grunde, um solche Fälle zu verschweigen. Auch hat der Rechtsanwalt des Betreffenden eine öffentliche Gegenklärung gebracht. — L. und M. An den Vorstand der Deutschen Lutherstiftung für die Provinz Schlesien, hier, Wallstr. 9, Königliches Konsistorium. Einzureichen bis Ende September. Zeugnisse für die betr. Kinder nicht vergessen. — Jannowitz. Gern machen wir Interessenten auch an dieser Stelle auf Ihr Inserat in heutiger No. aufmerksam. — Sch. in R. Das Verzeichnis wollen wir zunächst unserem Kursusleiter vorlegen. Vielleicht knüpft er eine Bemerkung daran. — W. L. in M. 2. Lehrprüfung Öls 24./26. Oktober, Steinau 28./30. November.

Braut-Seide v. Mk. 1.35 ab

— Schon verzollt! — Verlangen Sie Muster! —

G. Henneberg, Zürich.

Soeben erschien:

Landeskunde von Schlesien

von

Dr. Robert Fox,

Oberlehrer an der Herderschule in Charlottenburg.

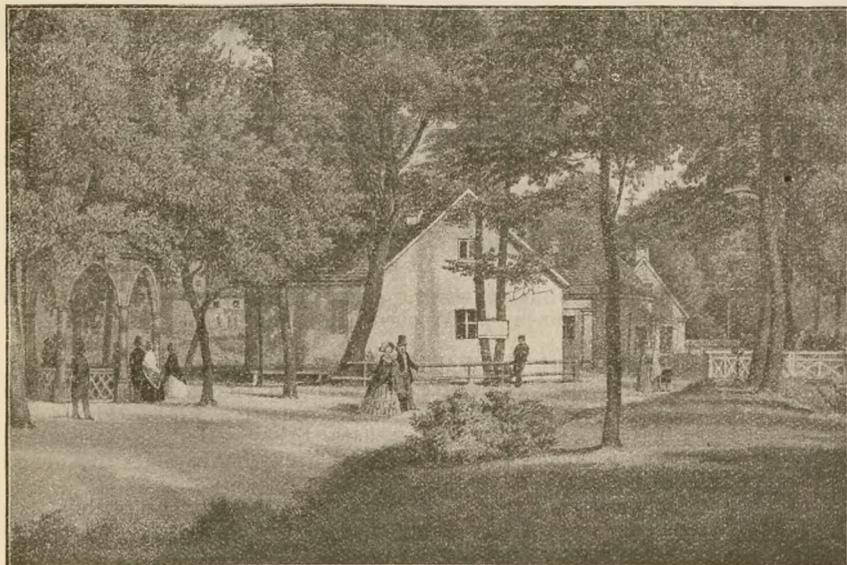
Der Verfasser, der sich 1900 durch eine anerkannt tüchtige Arbeit über die Pässe der Sudeten als historisch gut geschulter, aber auch mit der Natur Schlesiens wohl vertrauter Mitarbeiter landeskundlichen Studiums vorteilhaft in die Literatur eingeführt hat, gibt hier auf Grund erfreulicher Beherrschung der Literatur, aber namentlich nach eigener Anschauung ein vertrauenswertes, geschickt angelegtes Gesamtbild seiner Heimatprovinz, das nicht nur der Schule willkommen sein, sondern auch allen Freunden deutscher Landeskunde das Interesse für ein durch Natur und Wirtschaftsentwicklung gleich wichtiges Stück deutschen Bodens steigern wird. Die wohlgewählten, meist von feinsinnigen Kennern des Landes aufgenommenen Bilder und Großkartenbeilagen erhöhen nicht nur den Reiz, sondern den Wert des Buches.

J. Partsch.

Das Buch steht auch zur Ansicht gern zu Diensten. 112 S. mit 38 Abbildungen und 5 Karten. 8°.

Preis 2,50 M., elegant gebunden 3 M.

Breslau Priebatsch's Buchhandlung
Lehrmittel-Institut



Der frühere Mittelbrunnen in Altwasser.
Illustrationsprobe zu Fox, Landeskunde von Schlesien.

Wollen Sie sparen? dann benutzen Sie abwaschbare Triumph-Dauerwäsche

Garantiert Leinen resp. Schirting, wasserdicht, abwaschbar präpariert.

Elegant!

Praktisch!

Dauerhaft!

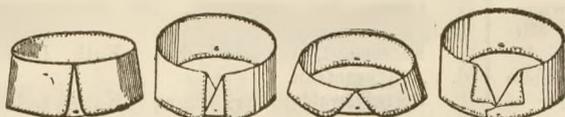
Gänzlicher Wegfall der Wasch- u. Plättkosten. Unterhaltung größeren

Wäschevorrats unnötig, da einige Stücke Dauerwäsche für den laufenden Bedarf genügen. Triumphwäsche kann wochenlang getragen werden.

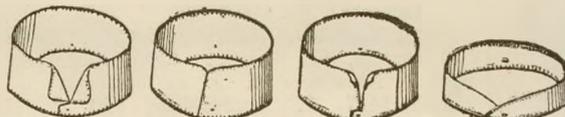
Wenn durch langes Tragen unansehnlich, wird dieselbe bei uns auf neugewaschen und abwaschbar präpariert. (Stehkragen à 35 Pfg. etc.)

Stets saubere Wäsche,

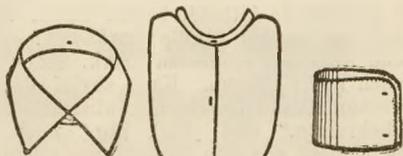
da etwaiger Schmutz mittels kalten Wassers event. etwas Seife in wenigen Augenblicken entfernt wird und die Wäsche sofort wieder benutzt werden kann. Durchschwitzen unmöglich. Unentbehrlich für Beamte, Geschäftsreisende, Touristen, Sportsleute,



Chic 5 und 6 cm hoch Preis 1,25 M.	Flirt 4 1/2 u. 5 1/2 cm hoch Preis 1,25 M.	America hinten 4 1/2, vorn 5 cm Preis 1,25 M.	Kaptain 5 cm hoch Preis 1,- M.
-------------------------------------------------	---------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------	---------------------------------------------



Berlin 5 und 6 cm hoch Preis 1,- M.	Diplomat 5, 6 u. 7 cm hoch Preis 1,- M.	Elan 5, 6 u. 7 cm hoch Preis 1,- M.	Solid 4 1/2 cm hoch Preis 1,- M.
--------------------------------------------------	------------------------------------------------------	--------------------------------------------------	-----------------------------------------------



Karola Spitzen ca. 7 cm Preis 1,- M.	Servitens Manschetten ca. 30 cm lang Preis 1,50 M.	Manschetten 11 cm hoch, 22-28 Paar 1,50 M.
---------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------

NB. Servitens u. Manschetten werden auch in bunt mit Aufschlag von 10% geliefert.

Das Beste ist das Billigste!

Geschäftsleute, Kontoristen, Privatiers etc. Triumph-Dauerwäsche ist nicht zu verwechseln mit minderwertigen Fabrikaten von Papier, feuergefährlichem Celluloid, wertlosem Wasserglas oder dergleichen.

Triumph-Dauerwäsche ist von gewöhnlicher Plättwäsche nicht zu unterscheiden.

Jede Bestellung (auch einzelne Kragen, Höhe und Weite ist anzugeben) wird am Tage des Eingangs ausgeführt. Muster über bunte Garnituren gegen Einsendung von 30 Pfg. Bei Retournerung Betrag sofort zurück. Umtausch gestattet.

Vertreter gesucht.

Bewunderung! Zufriedenheit! Viele Anerkennungs-schreiben!

Versand nach außerhalb geschieht gegen Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme zuzüglich 20 Pfg. Aufträge von 3 Mk. an werden franko Verpackung ausgeführt. Bei kleineren Aufträgen berechnen 20 Pfg. für Verpackung und Porto usw.

Emmer-Pianos
und Harmoniums.
20jähr. Garantie, franco zur Probe; bequeme Zahlungsweise. 6. Bezugs- u. höchster Rabatt. Katalog gratis. Firma gegründet 1876 Berlin C., 28, Sendefar. 20.

= Buchenwald-Restaurant = Trebnitz i/Schl.

Tel. 79. Inh. G. Köhler. Tel. 79. Herrlicher, schattiger, staubfreier Aufenthalt, besonders geeignet für Schul- und Vereinsausflüge. Bekannt gute Speisen und Getränke zu soliden Preisen. Schulen erhalten bei vorheriger Anmeldung Preisermäßigung.

Rheinwein, 1000fach bewährt, weiß 65, 75, 85, 105, 120 P, rot 80, 105, 125 P p. Ltr. Kleinst. Fäss. 20 Ltr., Kisten von 12 Flasch. an. Postkolli mit 4 Sorten frko. 2,60 M. **Lehrer J. Schork,** Traubenkelterei und Weinversand. Mommenheim, Rhein.

= Seltene Gelegenheit. = Eleg. Salon-Einrichtung, auß., f. neu, ist sof. äußerst vorteilhaft z. verkaufen. Höfchenstr. 48 I., rechts.

In Jannowitz i. Rsg. finden in einer Villa dicht am Tannenwald Erholungsbedürftige Aufnahme. Preis pro Monat 60 M inkl. Zimmer. Näheres Frau M. John.

Hierzu die ständige Beilage „Jugendschriften-Warte“ No. 8.

Berliner Dauerwäsche-Industrie, G. m. b. H., Berlin SW. 48.